

Geschäftsbericht 1996



Deutsche Bank Saar AG



Überblick

Ein Profil in Zahlen

Deutsche Bank Saar AG	1996	1995
	DM	DM
Gewinn nach Steuern je 50-DM-Aktie	21,00	21,00
Dividendensumme	7,7 Mio DM	7,7 Mio DM
Dividende je 50-DM-Aktie	11,00	11,00
Steuergutschrift je 50-DM-Aktie*	4,71	4,71
	Mio DM	Mio DM
Zinsüberschuß	67,6	66,0
Provisionsüberschuß	29,7	23,6
Nettoertrag aus Finanzgeschäften	0,0	0,1
Verwaltungsaufwand	61,1	61,7
Allgemeine Risikovorsorge	- 1,1	- 8,1
Betriebsergebnis	37,6	35,4
Steuern	19,5	18,4
Jahresüberschuß	14,7	14,7
	31.12.1996	31.12.1995
Eigenkapital	140,7	133,7
Eigenkapitalquote gem. KWG	10,3 %	10,2 %
Kreditvolumen	1 384,8	1 253,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1 349,3	1 246,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	124,7	133,3
	Anzahl	Anzahl
Mitarbeiter	365	412
Geschäftsstellen	16	16

*für im Inland unbeschränkt
steuerpflichtige Aktionäre

Geschäftsbericht 1996

Deutsche Bank Saar AG



SAAR LÄNDISCHES STAATSTHEATER



Das Saarländische Staatstheater

Nachdem wir 6 Jahre als Leitmotiv für unsere Geschäftsberichte High-Tech-Institute und Forschungseinrichtungen des Saarlandes vorgestellt haben, wollen wir nunmehr unsere Serie über die hiesige Infrastruktur mit Beiträgen über kulturelle Institutionen fortsetzen. Thema der diesjährigen Ausgabe ist das Saarländische Staatstheater. Die Bank verbindet mit dem Theater seit Jahren eine enge Zusammenarbeit. Sie begann 1992 nach der Übernahme der Generalintendanz durch Kurt Josef Schildknecht. Damals unterstützte sie die Aufführung von Gioachino Rossinis Oper „Die Reise nach Reims“. Es folgten 1993 das Sponsoring der Aufführung des Goethe'schen „FAUST I und II“, 1995 Gaetano Donizettis Oper „Der Liebestrank“ und 1996 Gioachino Rossinis Komische Oper „Die Italienerin in Algier“. 1997 fördern die Deutsche Bank Saar und die Kultur-Stiftung der Deutschen Bank die Aufführung von Christoph Willibald Glucks Oper „Orfeo ed Euridice“.

Verfasser des Beitrags: Markus Mainka, Pressereferent des Saarländischen Staatstheaters
Fotos: Uwe Merkel, Saarbrücken
Titelbild: Ensemble „Monochrome“, Tanzstück von Daniela Kurz

Dieses Papier ist umweltfreundlich.



„Die Italienerin in Algier“
Komische Oper
von Gioachino Rossini
Margarete Joswig (Isabella)
und Ensemble

Inhalt

Überblick	Ein Profil in Zahlen	2. Umschlagseite
Ordentliche Hauptversammlung	Tagesordnung der ordentlichen Hauptversammlung	5
Volkswirtschaftliche Entwicklung	... in der Bundesrepublik	7
	... im Saarland	11
	... und in Frankreich	15
Kultureller Beitrag	Das Saarländische Staatstheater auf neuen Wegen	18
Entwicklung der Bank	Privat- und Geschäftskunden	27
	Privates Anlage-Management	31
	Unternehmen und Institutionen	33
	Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	36
Lagebericht und Abschluß der Bank	Lagebericht	40
	Bilanz	48
	Gewinn- und Verlustrechnung	50
	Anhang	52
Bericht des Aufsichtsrats	Bericht des Aufsichtsrats	60
Organe, Gebiets- und Bereichsleiter und Filialen	Organe der Gesellschaft	62
	Unser Führungsteam	63
	Filialen	64

Tagesordnung für die am Mittwoch, dem 4. Juni 1997,
11.00 Uhr, in unserem Bankgebäude, Kaiserstraße 29 - 31,
Saarbrücken, stattfindende

Ordentliche Hauptversammlung

1.
Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses und des
Lageberichts für das Geschäftsjahr 1996 mit dem Bericht
des Aufsichtsrats
2.
Verwendung des Bilanzgewinns
3.
Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1996
4.
Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1996
5.
Neuwahl des Aufsichtsrats
6.
Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1997

Wir sagen Saar. Und meinen es auch.



Eine Initiative der
Deutschen Bank Saar

**... in der
Bundesrepublik**

Die deutsche Wirtschaft hat auch 1996 ihre Schwächephase noch nicht überwunden. Das Wirtschaftswachstum ging von 1,9% im Jahr 1995 weiter auf 1,4% zurück. Noch stärker als die wirtschaftliche Aktivität verringerte sich die Beschäftigung. Die Zahl der Arbeitslosen erhöhte sich abermals um gut 350 000 und überschritt zum Jahresende die 4 Millionen Grenze. Die Unternehmensinsolvenzen erreichten 1996 einen neuen Nachkriegsrekord. Besonders betroffen war davon die mittelständische Wirtschaft und hier insbesondere ostdeutsche Unternehmen. Infolge der deutlicher als erwarteten Zunahme der Arbeitslosigkeit und massiver Steuerausfälle stieg das Budgetdefizit in Deutschland auf 3,9% des Bruttoinlandsprodukts. Deutschland verfehlte damit erneut das Budgetkriterium nach Maastricht von maximal 3,0% des BIP.

Positiv wirkte sich für die Bilanz des Jahres 1996 der vorteilhafte Preis- und Zinstrend aus. Die gesamtdeutsche Teuerungsrate der Lebenshaltung reduzierte sich im Jahresdurchschnitt auf 1,5%; dies war das niedrigste Niveau seit 1987. Die Bundesbank nutzte die merkliche Entspannung bei den Preisen zu einer weiteren Senkung der Leitzinsen. Der Diskontsatz befindet sich seither mit 2,5% auf Nachkriegstiefstand. Die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen nahm von rd. 6% Ende 1995 unter Schwankungen auf knapp 5,8% Ende 1996 ab. Die Finanzierungskosten der Wirtschaft gingen entsprechend zurück.

In den letzten Monaten des Jahres erholte sich die wirtschaftliche Lage. Nach dem witterungsbedingten Einbruch zu Jahresbeginn hat die Konjunktur im Sommer wieder spürbar Fahrt aufgenommen, konnte dieses erhöhte Niveau zum Jahresende aber nicht halten. Maßgebend für die Belebung im zweiten und dritten Quartal waren vor allem ein nachlassender Lohnkostendruck und nicht zuletzt auch die Abschwächung des DM-Wechselkurses, die gemeinsam zu einer Verbesserung der Stimmung beitrugen.

Träger des Wachstums in 1996 war vor allem die verstärkte Exportnachfrage. Sie profitierte dabei von der anhaltenden Erholung der Weltwirtschaft und einer D-Mark, die gegenüber dem Durchschnitt unserer wichtigsten Handelspartner im Verlauf von 1996 um 3% an

Export als Wachstumsmotor

Wert verlor. Rund die Hälfte des Wachstums des Bruttoinlandsproduktes ging allein auf den Außenbeitrag zurück. Dieser lag zum ersten Mal seit 5 Jahren wieder im positiven Bereich. Die Ausfuhren stiegen preisbereinigt um 4,9%, blieben damit jedoch hinter dem Welthandelwachstum (gut 6%) zurück, so daß die deutschen Exporteure erneut Handelsanteile auf dem Weltmarkt einbüßten. Die Unternehmen reagierten auf das leicht verbesserte Umfeld für Investitionen positiv; die Ausrüstungsinvestitionen zogen mit 2,4% etwas stärker an als im Jahr zuvor. Selbst damit blieb die Investitionstätigkeit jedoch unbefriedigend, was auf die weiterhin niedrige Kapazitätsauslastung in der Industrie und andauernde Schwächen Deutschlands als Industriestandort hindeutet.

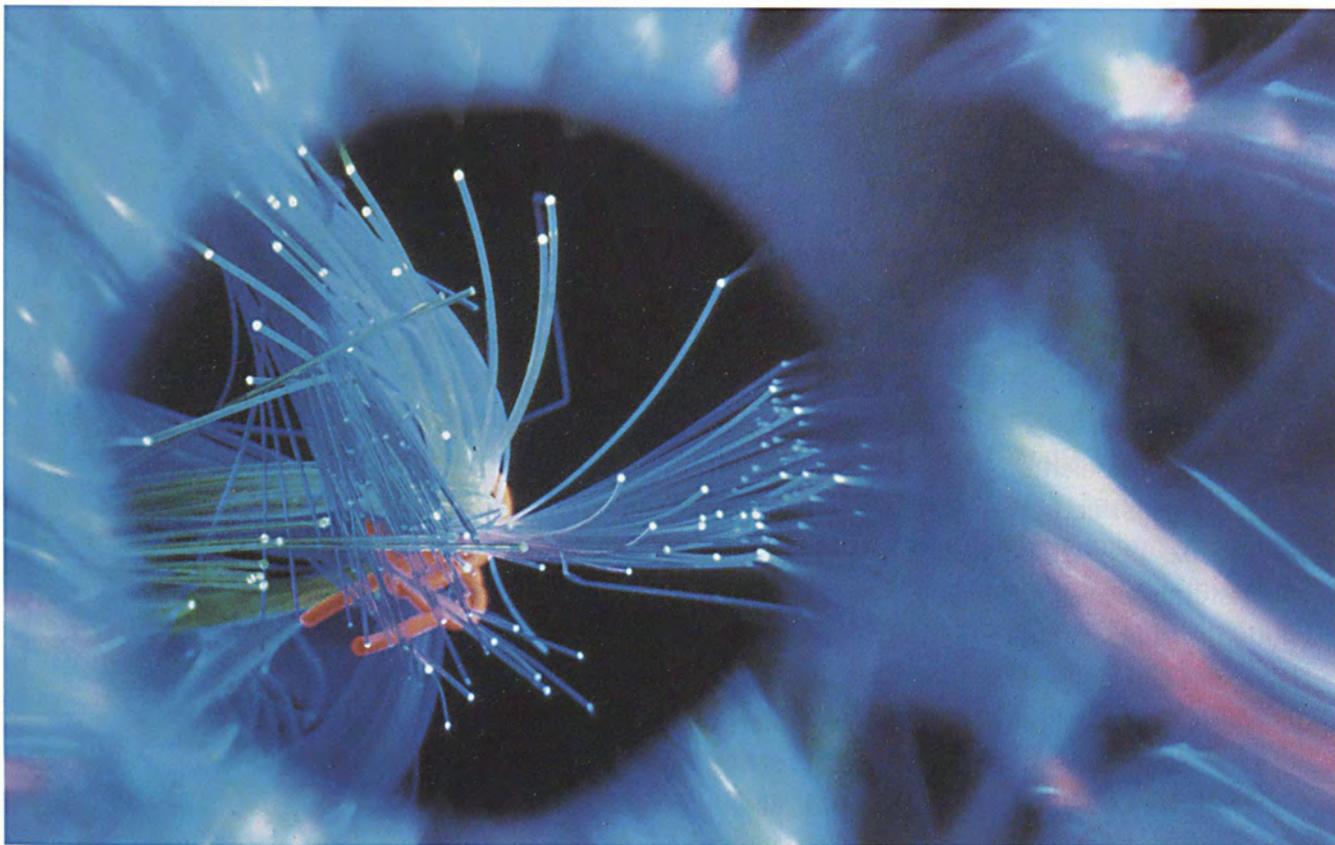
Der Rückgang der Bauinvestitionen um 2,7% trug wesentlich zum gedämpften Wachstum im vergangenen Jahr bei. Am deutlichsten schrumpfte dabei der öffentliche Bau, gefolgt vom Wirtschaftsbau, dessen Nachfrage durch weiterhin hohe Leerstände bei Büro- und Gewerbeimmobilien gedrückt war. Dagegen gingen die Investitionen im Wohnungsbau als Folge verlangsamt steigender Grundstücks- und Baupreise sowie gesunkener Finanzierungskosten nur wenig zurück.

Der Aufholprozeß in den neuen Bundesländern hat sich 1996 trotz anhaltend hoher staatlicher Transfers spürbar verlangsamt. Das Wirtschaftswachstum flachte sich von 5,3% auf 2% ab. Maßgeblich hierfür war der Umschwung bei den Bauinvestitionen, die nach einem Zuwachs um 7,4% im Jahr 1995 im Berichtsjahr um 1,7% sanken. Während dabei die Investitionen im Wirtschaftsbau und im öffentlichen Bau spürbar abnahmen, erzielte der Wohnungsbau einen deutlichen Zuwachs. Er profitierte von den 1996 letztmals hohen Sonderabschreibungen nach dem Fördergebietsgesetz. Die Investitionstätigkeit in der übrigen Wirtschaft entwickelte sich abermals enttäuschend, was wesentlich mit dem immer noch zu hohen ostdeutschen Lohnniveau zusammenhängen dürfte.

Ausblick auf 1997: nur langsame Konjunkturerholung

Bei weiterhin gespaltener Entwicklung von Inlands- und Auslandsgeschäft zeichnet sich für 1997 eine moderate Konjunkturerholung ab. Dabei wird die Binnennachfrage infolge eines durch die hohe

Arbeitslosigkeit gedämpften privaten Konsumwachstums und erneut wohl rückläufiger Bauinvestitionen zunächst wahrscheinlich schwach bleiben. Damit dürften auch die Aussichten für die mittelständische Wirtschaft eher verhalten sein. Gegen Jahresende könnte die inländische Nachfrage dann mit Blick auf die für 1998 angekündigten Steuererleichterungen im Privatsektor (Abbau des Solidaritätszuschlags) und im Unternehmensbereich (Senkung der Grenzsteuersätze bei der gewerblichen Einkommensteuer und Körperschaftsteuer) etwas anziehen. Dies sollte – in Verbindung mit einer wiederum zunehmenden Auslandsnachfrage und dem aufgestaute Nachholbedarf der letzten Jahre – auch auf die Investitionsneigung der Wirtschaft positiv ausstrahlen. Für das Exportgeschäft ist mit einer anhaltenden Aufwärtstendenz zu rechnen, wozu neben einer weiteren Kräftigung der Weltwirtschaft auch eine tendenziell eher schwache D-Mark an den Devisenmärkten beitragen dürfte.



Der Stoff, aus dem die Zukunft ist.

Sicher sind in den Herzen der Saarländer Kohle und Stahl ganz besondere Stoffe. Doch inzwischen haben auch andere Materialien an der Saar Karriere gemacht – vor allem jene, die in unseren Forschungsstätten neu entstanden sind. Bei Innovationen gehört das Saarland national wie international längst zur Spitzengruppe. Nicht nur in den Bereichen Neue Materialien, sondern auch in der Informatik, Medizintechnik und Mikroelektronik.

Als Deutsche Bank Saar sind wir eng mit dem Land und seinen Menschen verbunden.

■ Wir sagen Saar. Und meinen es auch.

Das Saarland verfehlte bei einem realen Wachstum des Bruttoinlandsproduktes von nur 0,2 % den Schnitt der alten Bundesländer, der bei 1,3 % lag, deutlich. Dabei zeigte sich ein differenziertes Bild. Merklichen Abschwächungstendenzen in weiten Teilen der Saarindustrie – darunter auch im Bergbau und im Stahlbereich – standen positive Impulse aus dem tertiären Sektor gegenüber.

Während sich in den beiden Vorjahren noch ein leichter konjunktureller Aufwärtstrend abzeichnete, verlief die Entwicklung in der saarländischen Industrie im Berichtsjahr wieder negativer.

Das Verarbeitende Gewerbe wies niedrigere Auftragseingänge sowie eine rückläufige Produktion auf. Die Beschäftigtenzahl in der Industrie verringerte sich dementsprechend. Im Bergbau wurden die den Rahmenbedingungen entsprechenden planmäßigen Anpassungen fortgesetzt. Die Steinkohleförderung ging weiter zurück und die Zahl der Beschäftigten nahm nochmals ab. Dabei hat sich die Lage im März des laufenden Jahres wesentlich verschärft. Erste Angebote der Regierung bei der Bonner Kohlerunde lagen merklich unter den Subventionszahlungen, die notwendig wären, um alle Kohlestandorte in Zukunft zu erhalten. Der kürzlich gefundene Kompromiß sieht nun eine stärker als ursprünglich geplante soziale Abfederung vor. Der Bereich der Metallerzeugung und -bearbeitung mußte Produktions-, Auftragseingangs- und Beschäftigungseinbußen hinnehmen. Hier schlug vor allem die Entwicklung in der Stahlindustrie – dem bedeutendsten Bereich dieses Wirtschaftsegments – zu Buche. Positiver entwickelte sich die Lage bei der Herstellung von Metallerzeugnissen. So konnten hier dank einer gestiegenen Auslandsnachfrage Produktions- und Auftragszuwächse erreicht werden. Dennoch hat sich der Beschäftigtenstand reduziert. Auch der Maschinenbau wies eine Zunahme von Produktion, Umsatz und Auftragseingängen auf, wozu in diesem Bereich insbesondere die Inlandsnachfrage beigetragen hat. Der Personalbestand wurde entsprechend aufgestockt. Im Straßenfahrzeugbau erhöhte sich die Produktion leicht. Umsatz- und Auftragseingangseinbrüche führten jedoch hier wiederum zu einem Beschäftigtenabbau. Das Ernährungsgewerbe zeigte bei einer Produktionssteige-

... im Saarland

*Kaum spürbares
Wirtschaftswachstum*

*Aufwärtstrend in der
Saarindustrie gebremst*

rung und einem Umsatzrückgang ebenfalls eine Reduzierung der Beschäftigten.

Der Umsatz von Bergbau und Verarbeitendem Gewerbe (aus eigener Erzeugung) nahm insgesamt ab.

In den einzelnen Wirtschaftsbereichen Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden sowie Verarbeitendes Gewerbe hat sich die Produktion wie folgt entwickelt:

	Veränderung 1996 gegenüber 1995	
	Früheres Bundesgebiet *)	Saarland
Kohlenbergbau	-3,5 %	-11,1 %
Gewinnung von Steinen und Erden	-6,6 %	-5,5 %
Verarbeitendes Gewerbe	-0,4 %	-2,3 %
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	-0,5 %	-3,1 %

*) Gebietsstand der Bundesrepublik Deutschland vor dem 3.10.1990
Quelle: Statistisches Landesamt Saarland
Statistisches Bundesamt

Umsatz im Baugewerbe gesunken

Das Bauhauptgewerbe gliedert sich im Berichtsjahr erstmalig nach der EU-einheitlichen Klassifikation der Wirtschaftszweige. Die Einteilung erfolgt nunmehr nach den Wirtschaftsgruppen „Vorbereitende Baustellenarbeiten“, „Hoch- und Tiefbau“ sowie „Bauinstallation“, „Sonstiges Baugewerbe“ und „Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal“. Der Umsatz im gesamten Baugewerbe lag unter Vorjahresniveau. Die geleisteten Arbeitsstunden und die Zahl der Beschäftigten verminderten sich in Folge.

Auswirkungen der Konjunktur auch im Handwerk

Zur konjunkturellen Situation des saarländischen Handwerks im Jahre 1996 lassen sich keine statistisch fundierten Aussagen machen. Nach der Handwerkszählung 1995 wurde die vierteljährliche Handwerksberichterstattung 1996 bis zum Aufbau einer neuen Stichprobe ausgesetzt. Der Umsatz dürfte insgesamt jedoch gesunken sein und auch die Beschäftigtenzahl verringerte sich.

Zuwachs bei Krediten und Einlagen im Bankgewerbe

Das Volumen der gesamten Ausleihungen der Kreditinstitute an die Nichtbankenkundschaft und der Einlagen von Nichtbanken hat sich sowohl im Saarland als auch auf Bundesebene erneut erhöht.

Im Saarland ist das Aktivgeschäft stärker als das Passivgeschäft gestiegen. Bei den Kundeneinlagen waren Termineinlagen und Sparbriefe im Gegensatz zum Bundestrend deutlich rückläufig, während Sicht- und Spareinlagen relativ hohe Zuflüsse verzeichneten. Hier spiegelt sich offensichtlich ein geändertes Anlageverhalten angesichts unsicherer Zukunftserwartungen wider.

Die nachstehende Tabelle macht Einzelheiten zu der Entwicklung von Krediten und Einlagen deutlich.

Kredite an Nichtbanken Einlagen von Nichtbanken	Gesamtes Bundesgebiet		Saarland	
	Ende 1996 Mrd DM	Veränderung gegenüber Ende 1995 %	Ende 1996 Mrd DM	Veränderung gegenüber Ende 1995 %
kurzfristige Kredite	716,5	+ 9,2	6,7	+ 1,0
mittelfristige Kredite	296,2	- 0,6	2,2	+ 4,5
langfristige Kredite	3 479,1	+ 9,0	27,4	+ 8,4
Kredite insgesamt	4 491,8	+ 8,4	36,3	+ 6,7
Sichteinlagen	709,4	+ 17,8	6,6	+ 13,9
Termineinlagen, -gelder	1 317,3	+ 4,9	8,4	- 9,6
Sparbriefe	234,7	+ 0,1	2,8	- 8,0
Spareinlagen	1 165,7	+ 9,2	16,1	+ 13,5
Einlagen insgesamt	3 427,1	+ 8,5	33,9	+ 4,9

Quelle: Deutsche Bundesbank
Landeszentralbank in Rheinland-Pfalz und im Saarland

Für den Berichtszeitraum zeigte sich kaum eine Belebung der Nachfrage nach Konsumgütern, dementsprechend stagnierten die Umsätze im saarländischen Einzelhandel real. Erhöht hat sich dabei der Umsatz im Handel mit Kraftfahrzeugen und bei den Tankstellen. Die Beschäftigtenzahl im Einzelhandel blieb annähernd stabil.

**Schwieriges Jahr
für den Einzelhandel**

Die Situation am Arbeitsmarkt hat sich im Vergleich zum Vorjahr weiter verschlechtert. Am Jahresende lag die Arbeitslosenquote – berechnet auf der Basis aller zivilen Erwerbspersonen – bei 12,1 %. Vor einem Jahr hatte sie mit 10,8 % noch deutlich niedriger gelegen. Damit war die Zahl der Arbeitslosen im Monat Dezember so hoch wie noch nie im Saarland. Das Geschehen am Arbeitsmarkt wurde bestimmt durch Entlassungen von Arbeitnehmern durch die Bauwirtschaft, Forst- und Gartenbaubetriebe, Baustoffhersteller und das

**Arbeitsmarktlage bleibt sehr
belastend**

Transportgewerbe. Hinzu kamen Beschäftigungsprobleme in der Industrie sowie Kündigungen im Handel und anderen Dienstleistungsbetrieben. Die negative Tendenz hielt in den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres an und führte erneut zu jeweiligen Arbeitslosenrekordzahlen. In absehbarer Zeit ist keine nachhaltige Entspannung der Lage zu erwarten.

Moderates Preisniveau

Die Verbraucherpreise, gemessen am Preisindex für die Lebenshaltung eines 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltes mit mittlerem Einkommen, sind mit einem jahresdurchschnittlichen Plus von nur noch 1,2 % wiederum weniger stark als im Vorjahr gestiegen.

Erhöhung der Ein- und Ausfuhren

Der Außenhandel des Saarlandes entwickelte sich für den Zeitraum von Januar bis September 1996 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum merklich verhaltener. Die Gesamteinfuhr und -ausfuhr erhöhten sich insgesamt nur um 1,4 % bzw. 0,6 %.

Wichtigster Außenhandelspartner für die saarländische Wirtschaft bleibt nach wie vor Frankreich. Hier zeigte sich allerdings gegenüber dem Vorjahr eine merklich schlechtere Entwicklung. Die Importe aus dem Nachbarland stagnierten (- 0,1 %), die Exporte nahmen sogar deutlich um 12,7 % ab.

Galt 1995 noch als das Jahr Jacques Chiracs, so ist 1996 das Jahr von Premierminister Alain Juppé, in dem er angesichts des unaufhörlichen Näherrückens des Termins für den Beginn der Europäischen Währungsunion Maßnahmen eingeleitet hat, damit Frankreich 1997 die Kriterien von Maastricht erfüllen kann.

Wenn auch ein Jahr des Übergangs, so war es nichtsdestoweniger ein schwieriges Jahr. Das Wirtschaftswachstum blieb – gemessen an den Erwartungen – unzureichend. Es war gekennzeichnet durch eine eher flauere Konjunktur, da das Bruttoinlandsprodukt voraussichtlich nur um etwa 1,3 % zunahm. Der Preisanstieg verlief nahezu ebenso moderat wie im Jahr 1994. Er lag entsprechend dem vorläufigen Index, der kürzlich vom INSEE veröffentlicht wurde, bei 1,7 %.

Obwohl die Kaufkraft der privaten Haushalte 1996 den geringsten Zuwachs seit einem Jahrzehnt aufwies (0,2 %), ist die Kauflust der Verbraucher wieder deutlich angestiegen. Im Gegensatz zu den Vorhersagen haben die Haushalte durch Rückgriff auf Ersparnisse und in der Absicht, stärker von den zahlreichen Förderungsmaßnahmen der Regierung zu profitieren, darunter auch die von Juppé vergebene Prämie für den Autoneuerwerb, den privaten Verbrauch im Jahresverlauf um beinahe 2,4 % gesteigert.

Im Gegenzug hat die Investitionstätigkeit der Unternehmen mit einem Nullwachstum alle Hoffnungen enttäuscht. Die Unternehmen fürchteten, keinen ausreichend großen Absatzmarkt zu haben. Sie erneuerten deshalb ihre Produktionsmittel nicht und verharrten vielfach auf einem veralteten technischen Stand.

Um den im Maastricht-Vertrag festgelegten Kriterien zu entsprechen, hat sich die Regierung die Verringerung des jährlichen Defizits der öffentlichen Haushalte von 5 % des Bruttoinlandsproduktes im Jahr 1995 auf 4 % im Jahr 1996 und schließlich auf 3 % des Bruttoinlandsproduktes im Jahr 1997 zum Ziel gesetzt. Dieses Vorhaben hat sich in der konkreten Umsetzung als schwierig erwiesen und die Regierung hatte Mühe, den Umschwung in die Wege zu leiten. Das Haushaltsdefizit von 323 Mrd Francs im Jahr 1995 konnte

... und in Frankreich

*Eher moderates
Wirtschaftswachstum*

*Verringerung des
Haushaltsdefizits*

**Keine Entspannung
auf dem Arbeitsmarkt**

auf 288 Mrd Francs im Jahr 1996 zurückgeführt werden. Das Defizit der Sozialversicherung wurde analog von 67,4 Mrd Francs auf nur noch 51,6 Mrd Francs gesenkt, wovon mehr als 33 Mrd Francs allein auf das Gesundheitswesen entfielen.

Mit 3,1 Millionen Arbeitslosen (12,6 % der erwerbstätigen Bevölkerung) – und sogar 4 Millionen, wenn man die Zahl der Stellensuchenden gemäß Einteilung der acht Kategorien des Arbeitsamtes bemißt – ist Frankreich eines der Industrieländer, in denen die Arbeitsmarktpolitik zu den schwächsten Resultaten führte. Zwischen September 1995 und September 1996 hat die französische Wirtschaft keinen einzigen zusätzlichen Arbeitsplatz geschaffen. Die Arbeitslosenquote könnte – wie gewisse Vorhersagen lauten – im Juni 1997 sogar 13 % erreichen.

Eine bislang unfreundliche Konjunktur läßt es schwierig erscheinen, die Zielsetzungen der Regierung in Bezug auf die Maastricht-Kriterien erfüllen zu können. Diese wurden 1996 weder für das Staatsdefizit noch für den Schuldenstand vollständig erreicht. Die öffentliche Verschuldung steigt weniger schnell als die Jahre zuvor. Sie bleibt gleichwohl drückend und hoch gemessen an den Forderungen der europäischen Partnerländer.

Das Gewicht der gesetzlichen Abgaben (Steuern und Sozialabgaben) wächst in Frankreich seit zehn Jahren unaufhörlich. Es hat derzeit ein Rekordniveau erreicht. Der politische Wille zur Senkung der Abgabenlast ist allgemein vorhanden.

Drei wichtige Reformen haben das erste Jahr des „plan Juppé“ gekennzeichnet. Zunächst fällt hierunter die Einführung einer Steuer zur Sanierung der Sozialversicherung in Höhe von 0,5 % auf alle Einkommen. Darüber hinaus wurde die Verfassung entsprechend modifiziert; das Parlament erhielt dadurch Kontrollfunktion über den Sozialhaushalt. Schließlich hat Alain Juppé die Finanzierung der Krankenversicherung reformiert. Diese wird zukünftig zum Teil abgedeckt durch die Erhöhung der Sozialversicherungsbeiträge, insoweit diese auf sämtliche Kapitalerträge ausgeweitet wurden. Hierdurch sollte es möglich sein, die chronischen Defizite der Sozialversicherung in absehbarer Zeit deutlich zu verringern.

Eine kurzfristige Senkung der Mehrwertsteuer (derzeit bei 20,6%) ausschließend, hat die Regierung dem Parlament im Rahmen eines Fünfjahresplans eine Reduzierung des jährlichen Gesamtsteueraufkommens auf 75 Mrd Francs vorgeschlagen. Die Verringerung der Gesamtsteuerbelastung wird kontinuierlich fortgesetzt, der Höchstsatz soll am Ende auf 47% zurückgeführt sein. Man verspricht sich hiervon vor allem eine stärkere Inlandsnachfrage.

Das Jahr 1996 führt im Ergebnis zu folgender Fragestellung. Hat sich die wirtschaftliche Erholung – wie oft verlautbart wurde – nur etwas verzögert? Oder ist Frankreich dauerhaft in eine Phase verlangsamten Wirtschaftswachstums eingetreten? Auf keinen Fall kann 1996 als ein Jahr der großen Konjunkturwende gelten. Dennoch hoffen die Franzosen, in absehbarer Zeit aus dem Konjunkturschatten her austreten zu können.

***Hoffnungen auf eine baldige
Konjunkturbelebung gesetzt***

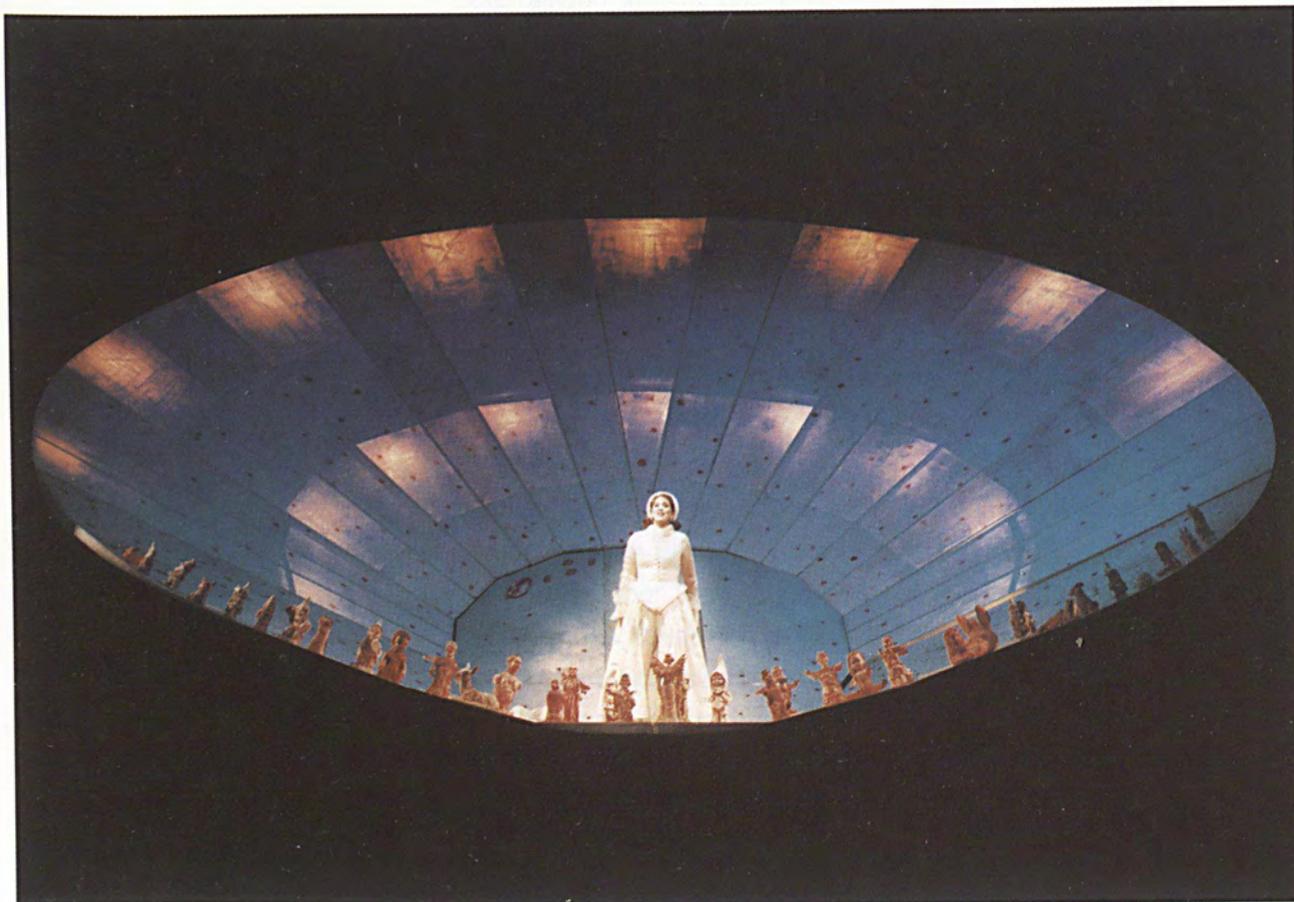
Das Saarländische Staatstheater auf neuen Wegen

Die Geschichte

Der erste feste Theaterbau in Saarbrücken entstand bereits im Jahr 1787. Von diesen Wurzeln ausgehend blickt das Saarländische Staatstheater auf eine wechselvolle Geschichte zurück. 1938 wurde das noch heute erhaltene Gebäude an der Saar als „Gautheater Saarpfalz“ von den nationalsozialistischen Machthabern eröffnet, im Krieg stark beschädigt und 1948 als „Stadttheater Saarbrücken“ wieder errichtet. Heute ist auf der St. Johanner Seite der Saar mit dem Staatstheater, der Musikhochschule und dem Saarlandmuseum eine kleine Kulturmeile entstanden.

Von einst über 1200 Zuschauerplätzen im Parkett und auf den beiden Rängen blieben 1989 nach einer gründlichen Sanierung und Neugestaltung des Zuschauerraumes 875 übrig. Der Kölner Architekt Gottfried Böhm ging dabei großzügig mit dem Raum um, gab mit hellen Farben, klaren Linien und Spiegeln dem Zuschauer- und

„Rigoletto“ Oper von Giuseppe Verdi
Barbara Gilbert (Gilda)



Foyerbereich ein freundliches Aussehen hinter den mächtigen Säulen der Außenfassade. Die Decke im Zuschauerraum des Großen Hauses gestaltete der Berliner Maler Peter Schubert.

Das Saarländische Staatstheater ist ein Drei-Sparten-Haus. Musiktheater, Schauspiel und Ballett teilen sich die große Bühne des Hauses am Saar-Ufer. Seit 1982 besteht mit der Alten Feuerwache am Landwehrplatz eine ungewöhnliche zweite Spielstätte – das Gebäude aus dem Jahre 1896 wurde einst gemeinsam von der St. Johanner Feuerwehr und dem Turnerbund St. Johann genutzt. Die große Halle in der ersten Etage mit dem hölzernen Deckengewölbe bietet nun die stimmungsvolle Atmosphäre für Raumtheater. Eine variable Bestuhlung mit Platz für maximal 300 Zuschauer erlaubt ungewöhnliche, interessante Bühnenbildlösungen. Zeitgenössische Schauspielinszenierungen sind in der Alten Feuerwache ebenso zu Hause wie jährlich ein neuer Ballettabend und eine Kammeroper.

Das dritte, kleinste Haus des Saarländischen Staatstheaters liegt im Stadtteil St. Arnual auf der anderen Saarseite. Das ehemalige Schulhaus und heutige Theater Arnual war seit 1949 Domizil des Saarländischen Landestheaters gewesen, welches 1989 vom Staatstheater übernommen wurde. Seither bietet das Theater Arnual bei variablen Bestuhlungsmöglichkeiten 80 bis 99 Besuchern Platz, die mal auf Tribünen, mal an Caféhaustischen sitzen. In der intimen Atmosphäre dieses Hauses erleben die Zuschauer Theater hautnah.

Das Saarländische Staatstheater besteht seit dem 1. Januar 1989 in der Rechtsform einer GmbH. Etwa 500 Mitarbeiter sind ständig engagiert – im künstlerischen Bereich, in der Verwaltung und in den hauseigenen Werkstätten. Sie alle tragen dazu bei, daß (fast) jeden Abend in allen drei Spielstätten Theater gemacht werden kann. Pro Spielzeit hebt sich der Vorhang für rund 22 Neuproduktionen – eine stattliche Inszenierungszahl für ein Haus dieser Größe.

Seit Kurt Josef Schildknecht mit der Spielzeit 91/92 die Generalintendanz des Saarländischen Staatstheaters übernommen hat, schwirren neue Vokabeln durch das 1938 erbaute Haus am Schiller-

***Neue Ausrichtung der
Theaterarbeit***



„Rigoletto“
Naira Gloumchadze (Gilda) und
Franz-Josef Kapellmann (Rigoletto)

platz. Ein helles großzügiges Haus, das sich öffnet, auch über die Grenzen hinaus. Mit regelmäßigen Gastspielen im benachbarten Luxemburg etwa wird an der kulturellen Verständigung im Raum Saar-Lor-Lux gearbeitet. Ein Blick aufs Logo bringt es an den Tag: Eine Brücke wollen sie schlagen, die Theaterleute an der Saar. Die Brücke soll Symbol für die tägliche Theaterarbeit sein. Sie verbindet

zwei voneinander getrennte Punkte, auf ihr verläßt man den sicheren Boden, setzt sich Unbekanntem aus. Brückenbauer wollen die Theaterleute sein, eine Brücke zum Westen schlagen, zum Beispiel durch die Präsentation französischer Autoren und Komponisten im Spielplan, durch die Auseinandersetzung mit dem deutsch-französischen Verhältnis im Wandel der Zeiten, durch die gemeinsam mit dem „Institut d'études françaises“ veranstaltete Reihe des „Abonnement français“, die übers Jahr verteilt Gastspiele in französischer Sprache in die Landeshauptstadt holt. Gleichzeitig besinnt man sich auf den lokalen Standpunkt an der Saar: Ein Theater, das Theater für die Saar-Region macht. Historisch hat das Saarland oft „zwischen den Stühlen“ gestanden, brachte Konfliktstoff in die großen deutsch-französischen Auseinandersetzungen unseres und des vergangenen Jahrhunderts. Die Erfahrung einer wechselhaften Geschichte spiegelt sich heute im gewachsenen Selbstbewußtsein dieser Gegend und ihrer Bewohner, die seit der Öffnung der europäischen Grenzen als Teil einer neuen Region verstanden werden soll – Stichwort: „Saar-Lor-Lux“.

Auch das Gesicht des Theaters hat sich nach außen verändert. In der Öffentlichkeitsarbeit bestimm(t)en die markanten Spruchplakate mit dem signifikanten roten Balken, die auf aktuelle Neuproduktionen hinweisen und gleichzeitig einmal pro Monat eine allgemeine Imagewerbung für die Saar-Bühne darstellen, die neue Linie des Hauses. Mit „Nur keine Komplexe!“, dem Spruchplakat zur „Ödipus“-Inszenierung in der Spielzeit 1991/92 wurde diese Serie eröffnet. Seither entwickelten sich diese Plakate, mal witzig, mal provokant, mal verdreht, aber nie langweilig, zum Markenzeichen des Staatstheaters in der Öffentlichkeit. Trotz der positiven Resonanz der Theaterfreunde auf diese Werbestrategie gilt für das Schildknecht-Team natürlich: „Wir machen nicht nur Sprüche!“ (Plakat zur Abonnementswerbung 92/93).

Im Bereich der Unterstützung von Theaterarbeit durch private und geschäftliche Sponsoren gibt es ebenfalls neue Impulse. Hervorzuheben wäre in diesem Zusammenhang die Gründung des „SponsorClub des Saarländischen Staatstheaters“ in dem sich neben theaterbegeisterten Privatpersonen auch führende saarländische Unter-

**Der aktuelle Spielplan in der
Saison 1996/97**

nehmen engagieren. Ohne diese privaten Initiativen und Unterstützungen wäre die Theaterarbeit zwar nicht unmöglich, aber doch um einiges ärmer.

„Menschenmacht – Machtmenschen“ – dieser Leitgedanke thematisiert in der laufenden Spielzeit 1996/97 die alte Grundspannung des Einzelnen zwischen Verantwortung und Hybris, zwischen Notwendigkeit und Mißbrauch menschlicher Tatkraft. Ohne aufdringliche Vordergründigkeit soll dieses Motto im gesamten Spielplan reflektiert werden.

Gerade in Zeiten, in denen die alten Kardinaltugenden politischer Kultur und sozialer Verantwortung ihre verlässliche Kraft zu verlieren scheinen, wird es umso wichtiger, sie im ethischen Laboratorium der Bühne exemplarisch zu überprüfen. Das Theater ist und bleibt Simulation des Möglichen – als Hoffnung und als Furcht. Deren ethi-

„Monochrome“ Anke Glasow



sche Pole heißen Verantwortung und Hybris. In diesem Sinn formen und verformen sich Menschenmacht und Machtmenschen.

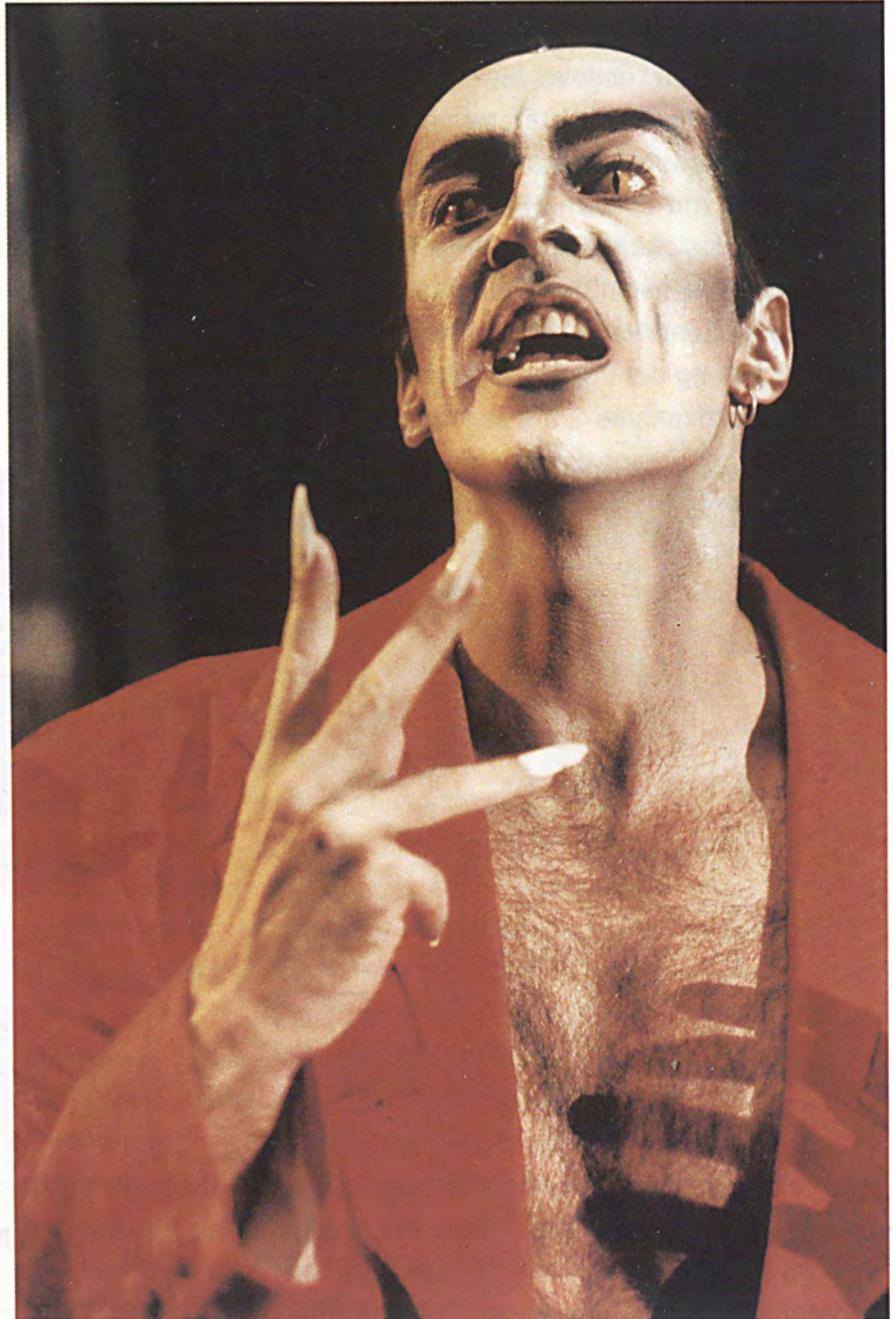
Dies sichtbar werden zu lassen in einer Zeit, die sich immer undurchschaubarer gebärdet, hat sich das Theater für die neuen Projekte der Spielzeit 1996/97 vorgenommen: Tony Kushners „Angels in America“ und Giuseppe Verdis „Rigoletto“ zielen beide auf die Zynik der Macht ebenso, wie Brechts „Mutter Courage“ und Beethovens „Fidelio“ die Frage nach politischer Verantwortung in lebensgefährlichen Zeiten stellen. Mit den Mitteln der Komödie entlarvt Molière mit seinem „Eingebildeten Kranken“ die soziale Verantwortungslosigkeit ebenso, wie Manfred Trojahns „Enrico“ im simulierten Wahnsinn den realen Irrsinn politischer Hybris demaskiert. Ob in Schillers „Jungfrau von Orleans“, in Claudio Monteverdis „Krönung der Poppea“, in Richard Wagners „Meistersinger“ oder in Shakespeares „Troilus und Cressida“ – immer steht die Frage nach der Verantwortung für das Leben und das Glück anderer im Zentrum des Interesses der Autoren und Komponisten.

Spaß am Spiel, Witz, Ironie – die ganze Palette dessen, was Autoren und Theatermachern an kurzweiligen Mitteln zur Verfügung steht, sollen ebenso dabei helfen, diese Themen zu verfolgen. Sei es, um im „Bettelstudent“ oder im „Eingebildeten Kranken“, in „Kunst“ oder „Black Rider“ Entspannung zu finden, die tägliche Anspannung auszubalancieren, oder sei es, die großen Fragen nach Verantwortung und Selbstüberschätzung einmal in witziger, ironischer und spielerischer Weise zu stellen.

Auch die zeitgenössischen Dramatiker und Komponisten nehmen 1996/97 wieder einen gewichtigen Platz ein, überhaupt hat sich unter der Intendanz Schildknecht die Förderung heutiger Autoren zu einer festen Konstante des Spielplans entwickelt. In jeder Spielzeit wurde einem Gegenwartsautor ein Stückauftrag erteilt, in der laufenden Saison kamen in dieser „Tradition“ Elfriede Müllers umstrittene „Touristen“ zur Aufführung.

Im musikalischen Bereich bietet der aktuelle Spielplan die ganze Spannweite heutiger Musik: Tom Waits legendäres Blues-Rock-Musical „Black Rider“ bildete den Auftakt, Manfred Trojahns modernes Musiktheater „Enrico“ beendet die Saison 1996/97.

Oberspielleiter Gerhard Weber erarbeitet mit der Saarländischen Rap-Band „Blackeyed Blonde“ eine moderne musikalische Version von Shakespeares Anti-Kriegs-Stück „Troilus und Cressida“. Musik von aktuellstem Stand wird auch den neuen Ballettabend Birgit



„The Black Rider“
Musical von Robert Wilson, Tom Waits,
William S. Burroughs
Holger Hauer (Stelzfuß)

Scherzers prägen, der sich den großen mythischen Gestalten Cassandra und Blaubart widmen wird. Die Saarbrücker Ballettleiterin gibt darüber hinaus ihr Debüt als Opernregisseurin mit Glucks „Orfeo ed Euridice“.

Das Saarländische Staatsorchester unter seinem Generalmusikdirektor Laurent Wagner präsentiert wie in jedem Jahr, neben seiner Mitwirkung bei sämtlichen Opern- und Operettenaufführungen des Staatstheaters, wieder ein interessantes Paket mit acht Sinfoniekonzerten in der Saarbrücker Kongreßhalle. Höhepunkte darf man sich sicher von der Uraufführung von Theo Brandmüllers Konzertstück für Saxophonquartett und Orchester erwarten oder vom Beitrag des Staatsorchesters zu den Musikfestspielen Saar mit einem kompletten Konzert zum Thema „Ungarn“.

Diskussionen mag der neue Spielplan hervorrufen, Fragen aufwerfen, denen sich das Staatstheater stellen will. In der Reihe des „Staatstheater Podium“ in der Alten Feuerwache wird sich in dieser wie in der kommenden Spielzeit Gelegenheit bieten, mit kompetenten Gesprächspartnern über gesellschaftliche Themen, die durch die Inszenierungen aufgeworfen werden, zu diskutieren. In der Vorbereitung auf neue Inszenierungen stellen sich in den Einführungsmatinee an so manchem Sonntagvormittag die Produktionsteams vor der Premiere dem Publikum, um zu informieren und Fragen zu beantworten. Die Theaterleute an der Saar sind offen für das Gespräch mit den Theaterbesuchern, wann immer sich die Gelegenheit dazu bietet – in den Foyers, nach den Vorstellungen, auf der Galerie der Feuerwache oder im gemütlichen Theater Annual. Und sie setzen sich aktiv mit ihrer eigenen Aufgabe auseinander: Theater muß sich immer wieder selbst die Frage stellen, den Widerspruch zwischen gesellschaftspolitischen Zielsetzungen und deren Realisierung thematisieren.

Markus Mainka

(Pressereferent des Saarländischen Staatstheaters)



Saar. C'est l'esprit.

Daß wir mit den schönen Seiten, aber auch mit den Schwierigkeiten des Lebens umgehen können, ist nichts Neues. Wir Saarländer verstehen es eben zu arbeiten – und zu leben. In dieser Kombination liegt wohl unsere schöpferische Kraft. So verwundert es nicht, daß Wissenschaftler und Forscher des Saarlandes zukunftsweisende Akzente setzen: besonders in Bereichen wie Informatik, Neue Materialien, Medizintechnik, Mikroelektronik und Umwelttechnologie.

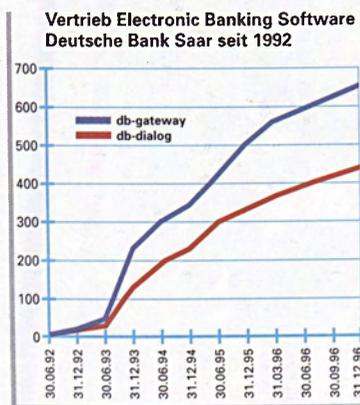
Als Deutsche Bank Saar sind wir eng mit dem Land und seinen Menschen verbunden. Wir setzen uns für Ihre Ziele ein – nicht nur hier und heute, sondern auch in Zukunft.

■ Wir sagen Saar. Und meinen es auch.

Das Berichtsjahr war geprägt durch die nachhaltige Ingangsetzung betrieblicher Verbesserungsprozesse, vor allem auch im Privatkundenbereich. Hierzu gehört ebenfalls die Bündelung von Know-how und fachbezogener Technologieanwendung in Bearbeitungs-Service-Centern. Die Kundenberater erhalten hierdurch Freiräume, um sich noch intensiver der individuellen Betreuung unserer Kunden zu widmen. Zudem haben wir die Modernisierung unseres Niederlassungsnetzes fortgesetzt. So erneuerten wir im Berichtsjahr unsere Filiale Saarbrücken-Ostviertel umfassend, um eine kundenfreundliche, flexible Bedienung und Beratung zu gewährleisten. Mit der Modernisierung unserer Filiale Saarlouis haben wir begonnen, u.a. wurde die Filiale mit einem AKT (Automatischer Kassen-Tresor) ausgestattet. Alle unsere Aktivitäten dienen dem Ziel, die Zufriedenheit unserer Kunden langfristig sicherzustellen. Denn dies ist eine der Grundvoraussetzungen für den langfristigen Erfolg unserer Bank heute und vor allem in Zukunft. Weiterhin haben wir uns zur Aufgabe gesetzt, unsere Kunden rechtzeitig und umfassend über den Eintritt in die Europäische Währungsunion zu informieren. Diesem selbstgestellten Auftrag kommen wir durch Veranstaltungen und Workshops nach. Höhepunkt der Reihe war im März des Berichtsjahres ein Vortrag in unserem Hauptgeschäft von Baron Alexandre Lamfalussy, dem Präsidenten des Europäischen Währungsinstituts, zum Thema „Auf dem Weg zur Währungsunion – wo stehen wir?“. Um auch dem grenzüberschreitenden Charakter des Vortrages und dem europäischen Gedanken Rechnung zu tragen, führten wir die Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Deutsch-Französischen Gesellschaft Saar e.V. durch.

Privat- und Geschäftskunden

Electronic Banking weiter auf Vormarsch



Zunahmen im Kreditgeschäft, hervorragendes Baufinanzierungsgeschäft

Weiterhin an Bedeutung gewinnt unser „Electronic Banking-Service“. Dieser bietet unseren Kunden eine rationelle und kostengünstige Abwicklung des Zahlungsverkehrs sowie die vollständige Nutzung des T-Online-Dienstes (vormals Btx) durch unser Programm „db-gateway“. Bei der Auswertungs- bzw. Finanzsoftware zur Bearbeitung von Kontodaten sowie Aufträgen (Überweisungen und Lastschriften) nehmen wir aufgrund des stark nachgefragten Produktes „db-dialog“ weiterhin eine führende Marktposition ein. Beide Programme stehen jetzt alternativ als DOS- und Windows-Version zur Verfügung. Über die Homepage <http://www.deutsche-bank.de> bieten wir seit November 1996 Electronic Banking zusätzlich im boomenden Internet. Internet-Banking umfaßt bei hoher Sicherheit des Datentransfers die Abfrage von Konto- und Depotinformationen und die Erteilung von Überweisungsaufträgen. Darüber hinaus können sich Kunden und Interessenten im Internet über die Deutsche Bank-Gruppe informieren.

Im Privatkundengeschäft konnten wir uns angesichts einer hinter den Erwartungen zurückbleibenden Konjunktur und einer anhaltend schwierigen Arbeitsmarktsituation abermals gut behaupten. Die Forderungen an Privatpersonen nahmen insgesamt deutlich zu. Bei der Inanspruchnahme von Konsumentenkrediten ist allerdings Zurückhaltung festzustellen. Hier wirkten sich die noch unzureichende Konjunktur, die Unsicherheit bezüglich des Arbeitsplatzes sowie die herrschende Unklarheit über die zukünftig zu tragende Steuer- und Abgabenlast aus. Anschaffungen wurden dementsprechend häufig zurückgestellt oder aus Ersparnissen finanziert.

Für unser Baufinanzierungsgeschäft erwies sich das Geschäftsjahr als das zweitbeste seit Bestehen der Bank. Aufgrund der günstigen Marktsituation sowie einer attraktiven Zinskonstellation wurde in beachtlichem Umfang gebaut, gekauft und renoviert. Dementsprechend konnten wir einen kräftigen Anstieg des Debitorenvolumens verzeichnen. Das Zusagevolumen erreichte fast Rekordhöhe. In den ersten Wochen des laufenden Jahres setzte sich dieser positive Trend ebenfalls fort. Darüber hinaus haben wir unsere Angebotspalette auch im Berichtsjahr wieder durch Produkte der Versicherungsgruppe der Deutsche Bank AG ergänzt.

Anhaltend gute Erfolge zeigten unsere intensiven Bemühungen in dem Marktsegment Wirtschaftlich Selbständige. Die Standardisierten Gewerblichen Kredite in diesem Bereich stiegen erneut. Dabei tragen wir mit einem flexiblen Finanzierungsangebot, das auch die Vermittlung von zinsgünstigen Krediten aus öffentlichen Förderprogrammen umfaßt, dem speziellen Bedarf dieser Kundengruppe Rechnung. Durch die erfolgte Verlagerung des Entscheidungsprozesses in unser Kredit-Service-Center haben wir Freiraum für die Kundenberatung geschaffen. Diesen wollen wir insbesondere auch 1997 nutzen, um mit zinsgünstigen Krediten und maßgeschneiderten Finanzierungskonzepten verstärkt auf unsere Kunden zuzugehen.

Die Einlagen im Bereich Privat- und Geschäftskunden sind insgesamt nur geringfügig gestiegen. Sichteinlagen und in besonderem Maße Spareinlagen mit einer vereinbarten Kündigungsfrist von 3 Monaten wurden rege nachgefragt. Spareinlagen mit einer vereinbarten Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten und Termineinlagen verzeichneten hingegen einen merklichen Rückgang. Hier wirkte sich angesichts einer unsicheren Zukunftserwartung das verstärkte Sicherheitsbedürfnis der Kunden aus, die im Bedarfsfall schneller und flexibler über ihr Geld verfügen wollen.

**Deutlicher Zuwachs
kurzfristiger Spareinlagen**

Besondere Bedeutung hatte im Berichtsjahr wiederum unser Vermittlungsgeschäft im Versicherungs- und Bausparbereich. Beim Vertrieb von Bausparverträgen der Deutsche Bank Bauspar AG konnten wir an die guten Erfolge der Vorjahre anknüpfen. Gleichwohl haben wir uns für 1997 eine erhebliche Steigerung der Vertriebsleistung vorgenommen. Im Vorsorgebereich mit Produkten der Deutscher Herold Lebensversicherungs-AG der Deutschen Bank erreichten wir ein zufriedenstellendes Ergebnis. Hierzu haben nicht nur die Lebensversicherungen, sondern auch die privaten Rentenversicherungen beigetragen. Um der zunehmenden Wichtigkeit des Vorsorgegedankens Rechnung zu tragen und Kunden und Interessenten hinreichend zu informieren, führen wir fortlaufend Workshops und Beratungswochen in unseren Filialen durch. Der mobile Außendienst mit mittlerweile sieben Mitarbeitern deckt unser Marktgebiet flächenmäßig ab.

**Vermittlungsgeschäft
erfolgreich**

Die Vertriebs Erfolge dieser Mitarbeiter haben einen bemerkenswerten Anteil an unserer gesamten Vertriebsleistung.

Kulturelles ...

Im Berichtsjahr förderten wir wiederum eine Aufführung des Saarländischen Staatstheaters. Diesmal handelte es sich um Gioachino Rossinis komische Oper „Die Italienerin in Algier“. Die Premiere fand am 5. Mai 1996 statt. Begleitend zur Premiere war in der Kundenhalle unseres Hauptgeschäftes in Saarbrücken eine Ausstellung zu sehen, die Bühnenbildentwürfe von Knut Hetzer und Arbeitsfotos von Uwe Merkel zeigte.

... und soziales Engagement

Auch im Jahr 1996 sind wieder Mittel der Deutsche Bank Stiftung Alfred Herrhausen „Hilfe zur Selbsthilfe“ an Institutionen bzw. Einzelpersonen geflossen. So konnte die Christliche Erwachsenenbildung e. V. im Kreis Merzig/Wadern im März einen Zuwendungsbescheid über 100.000 DM für die Ausstattung einer Jugendwerkstatt in Empfang nehmen. Im Dezember finanzierte die Stiftung die behindertengerechte Umrüstung eines Autos für einen während eines Trainingslagers auf Malta verunglückten Leistungssportler des Saarländischen Schwimm-Bundes, der seither querschnittgelähmt ist. Die Deutsche Bank hat diese Stiftung 1986 als Ausdruck ihres gesellschaftlichen Engagements ins Leben gerufen. Sie will nicht nur Finanzhilfe leisten, sondern vor allem die Eigeninitiative der Betroffenen stärken.

**Informationswoche
„Gesunder Rücken“**

Im Rahmen einer Aktionswoche in Zusammenarbeit mit der Barmer Ersatzkasse informierten wir zum Thema Rückenprobleme und deren Vermeidung. Wir möchten mit solchen Aktionen ein Zeichen für die zunehmende Bedeutung einer umfassenden aktiven Gesundheitsvorsorge setzen.

**Betriebsbesichtigungen
für junge Leute**

Um Jugendliche bei der Wahl ihres Ausbildungs- und Berufsweges gezielt zu unterstützen und ihr Interesse an wirtschaftlichen Zusammenhängen zu wecken bzw. zu verstärken, haben wir weiterhin Informationsveranstaltungen verbunden mit Betriebsbesichtigungen in unserem Hause durchgeführt.

Das Vermögensanlagegeschäft stand unter dem Vorzeichen eines erfolgreichen Börsenjahres 1996. An den Aktienmärkten kam es zum Teil zu kräftigen Aufwärtsbewegungen. Demgegenüber bot die Weltkonjunktur kein einheitliches Bild. Während in den USA besonders das erste Halbjahr von einem dynamischen Wirtschaftswachstum geprägt war, blieb in Europa die gesamtwirtschaftliche Entwicklung unter den Erwartungen. In Amerika ausgelöste Inflationsängste bewirkten dort einen Anstieg der Zinssätze bis Mitte 1996. Danach wurde durch erste Anzeichen einer wirtschaftlichen Abkühlung in den USA und niedrigeren Inflationserwartungen – auch in Europa – eine Phase fallender Zinsen eingeleitet.

Die Devisenmärkte entwickelten sich vergleichsweise ruhig. Maßgebend hierfür war, daß sich der US-Dollar und die EU-Währungen gegenüber der DM und dem Schweizer Franken kontinuierlich verbesserten. Die zuvor als unsicher eingestuften Währungen Italiens, Spaniens und Englands verzeichneten Kursgewinne. Die anhaltende Diskussion über die Zusammensetzung des Teilnehmerkreises der Europäischen Währungsunion führte in Europa zu einer deutlichen Annäherung der Zinssätze. Vor diesem Hintergrund ging der Absatz an festverzinslichen DM-Titeln bei der Deutschen Bank Saar in 1996 zurück.

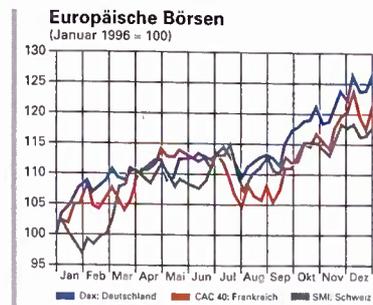
Dagegen verlief das Aktiengeschäft dank der erfreulichen Entwicklung der Märkte sehr positiv. Die Börsenindizes der amerikanischen und der maßgebenden europäischen Aktienmärkte erreichten 1996 neue historische Höchststände. New York konnte den seit Anfang der 90er Jahre anhaltenden Aufwärtstrend fortsetzen und erstmals die Marke von 6.500 Punkten beim Dow Jones-Index überschreiten.

Die Finanzmärkte in Asien, insbesondere in Japan, boten ein eher enttäuschendes Bild. Obwohl die japanischen Zinsen im Jahresverlauf auf einen historischen Tiefstand fielen und Liquidität reichlich vorhanden war, konnten japanische Aktien vom günstigen monetären Umfeld nicht profitieren. Der Index zeigte im Jahresverlauf per Saldo keine gravierenden Ausschläge. Ursache war die schwache konjunkturelle Verfassung des Landes. Zudem belasten

Privates Anlage- Management

Wenig Bewegung an den Devisenmärkten

Erfreuliche Entwicklung des Aktiengeschäftes



die ungelösten Bankenprobleme in Zusammenhang mit rückläufigen Immobilienpreisen.

In Europa zeigte – neben Holland und der Schweiz – auch die deutsche Aktienbörse aufgrund des geringen Preisanstieges, des Zinsrückganges und des festeren Dollars sowie günstigerer Aussichten für die Unternehmensgewinne und den weiteren Konjunkturverlauf einen positiven Trend. Das Anlegerinteresse konzentrierte sich auf die Branchen Chemie, Automobile und Versorgung. Aktien kleinerer Gesellschaften wurden erst im Verlauf des Jahres 1996 wieder etwas stärker nachgefragt. Der DAX konnte 25 % zulegen, demgegenüber verzeichneten die im MDAX repräsentierten Werte ein Plus von 15 %. Eine Vielzahl von Nebenwerten erlitten jedoch kräftige Kurseinbußen. Im November 1996 kamen Aktien der Deutschen Telekom auf den Markt. An dieser bislang größten Aktienemission in Europa war die Deutsche Bank Saar ebenfalls sehr erfolgreich beteiligt.

Bei diesem Szenario ist es nicht verwunderlich, daß im Investmentbereich insbesondere der Absatz an Aktieninvestmentfonds gegenüber dem Vorjahr stark anstieg. Im ersten Halbjahr erfreuten sich vor allem Konzeptfonds mit Risikobegrenzung eines großen Publikumsinteresses. Erfreulicherweise setzte sich der 1995 verzeichnete Margenverfall nicht weiter fort. Wie im Vorjahr konnten deutliche Erfolge beim Absatz von Immobilien- und Immobilien-Leasingfonds erzielt werden.

Der prognostizierte breite Konjunkturaufschwung ist im Jahr 1996 ausgeblieben. Insbesondere die Binnen-Nachfrage entsprach nicht den Erwartungen. Gleichzeitig hat der ohnedies schon harte Wettbewerb der deutschen Wirtschaft mit Blick auf die Globalisierung der Märkte und das Zusammenwachsen der Europäischen Union zugenommen.

Vor diesem Hintergrund waren unsere Firmenkunden gezwungen, ein striktes Kostenmanagement zu betreiben. Dies betraf Konzerne ebenso wie mittelständische Firmen, aber auch unsere Kommunen aufgrund stetig wachsender Belastungen im Sozialbereich. Sachinvestitionen, die der Schaffung neuer Kapazitäten und der Erweiterung der Mitarbeiterzahlen dienten, sind zur Ausnahme geworden. Im Vordergrund standen Rationalisierungsmaßnahmen. Diese Entwicklung ist enttäuschend, zumal die Kapitalmärkte wie selten in den zurückliegenden Jahren ausreichend Finanzierungsmittel zu günstigen Konditionen angeboten haben.

Im Jahr 1995 hatten wir den Strukturveränderungen bei der Deutschen Bank folgend das Firmenkundengeschäft in der Hauptstelle Saarbrücken konzentriert. Stetig wachsender Informationsbedarf sowie die Komplexität der Beratungserfordernisse, die ein hohes Maß an Spezialkenntnissen voraussetzen, machen eine Bündelung des gesamten Know-hows in einem Beratungszentrum notwendig. Die Mobilität unserer Firmenkundenbetreuer haben wir selbstverständlich entsprechend erweitert. Eine breit angelegte Kundenbefragung wird uns 1997 Aufschluß über die Akzeptanz bei unseren Kunden geben.

Im Jahr 1996 haben wir unser Engagement im Bereich Electronic Banking nochmals verstärkt und konnten hierdurch weitere Erfolge auf dem Weg zur beleglosen Abwicklung des Zahlungsverkehrs verzeichnen.

Zukunftsweisende Technologien, die wir unseren Kunden im Rahmen einer Informationsveranstaltung „EDIFACT - Elektronischer Geschäftsverkehr ohne Grenzen“ im Oktober 1996 präsentierten, fanden erfreulichen Zuspruch. In- und externe Referenten zeigten

Unternehmen und Institutionen

Verhaltene Investitionstätigkeit

Zukunftsweisende Technologie

die Perspektiven auf, die sich durch EDIFACT eröffnen. EDIFACT ist ein Standard, der durch weltweit einheitliche Regeln für die Darstellung von Geschäftsvorgängen branchen- und länderübergreifenden Datenaustausch zwischen EDV-Systemen ermöglicht. Wir bieten im Inlands- und Auslandszahlungsverkehr einen umfassenden EDIFACT-Service an.

Die Medien und die Politik beklagen die gedämpfte Innovationskraft der deutschen Wirtschaft. Wir stimmen der Erkenntnis im Kern zu. Um dem erwarteten Innovationswachstum von der Finanzierungs- und Beratungsseite begegnen zu können, haben wir junge Kundenbetreuer in Zusammenarbeit mit der Deutsche Bank AG zu Innovationsberatern ausgebildet. Deren Einsatz verbuchte bereits erste Erfolge.

***Umfassendes Angebot für
Firmenkunden***

Nach wie vor bieten wir unseren Firmenkunden umfassende, im Konzern Deutsche Bank zur Verfügung stehende Dienstleistungen an. So stellen z. B. die Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH und ihre Tochtergesellschaften Beteiligungskapital mit speziellen Programmen für Innovationen bereit. Die Deutsche Gesellschaft für Mittelstandsberatung beantwortet besondere Fragestellungen kleiner und mittlerer Firmen und vermittelt Branchen-Know-how. Die Deutsche Morgan Grenfell wickelt Investment Banking-Aufgaben ab. Der Gerling-Versicherungskonzern widmet sich der Absicherung von Risiken aller Art und der Beratung in Umweltfragen. Die Jaspers Industrie-Assekuranz ist ein unabhängiger Versicherungsmakler und bietet Beratung zu Themen wie Risikoerkennung und Bewertung, individuelle Kosten-Nutzen-Kalkulationen sowie Wahrnehmung von Kundeninteressen im Schadensfall. Die GEFA Gesellschaft für Absatzfinanzierung und GEFA-Leasing hat sich auf Absatz- und Leasingfinanzierung mobiler Anlagegüter sowie Spezial-Leasing für die kommunalen Bereiche spezialisiert. Im Firmenkundenbereich sind unsere Betreuer Beratungs- und Abschlußpartner. Die Deutsche Immobilien-Leasing (DIL) schließlich ist zuständig für Leasingfinanzierung immobilier Anlagegüter, Projektfinanzierung für Betreibermodelle und Fonds-Leasing-Geschäfte speziell für Objekte der öffentlichen Hand.

Trotz der noch enttäuschenden konjunkturellen Entwicklung haben wir im Kreditgeschäft mit unserer inländischen Firmenkundschaft erfreuliche Zuwächse erzielt. Das Wachstum basiert auf höheren langfristigen Ausleihungen, die zur Finanzierung von Rationalisierungsvorhaben und mit Blick auf die günstige Zinskonstellation zu Umschuldungen verwandt wurden. Für das Jahr 1997 ist ein Anwachsen der Investitionsbereitschaft prognostiziert. Die kurz- und mittelfristigen Ausleihungen sind Ende 1996 stichtagsbezogen ebenfalls beachtlich gestiegen. Die Zunahme basiert im wesentlichen auf Sondergeschäften. Ähnlich wie bei den langfristigen Forderungen fehlt indessen eine breitere Basis. Vor dem konjunkturellen Hintergrund halten die Firmen ihr Umlaufvermögen möglichst niedrig, um die Finanzierungskosten zu minimieren. Als Folge der Liquiditätsschonung unserer Kunden hat sich eine bemerkenswerte Erhöhung unserer Einlagen ergeben.

Das kommerzielle Auslandsgeschäft hat uns auch im Jahr 1996 beträchtliche Zuwächse gebracht. Die Konjunkturbelebung in wesentlichen Handelspartner-Ländern, zusätzliche Anstrengungen in Kundenberatung und -betreuung sowie konsequente Kosteneinsparungen sind die Grundlagen für unsere erfreulichen Erfolge und die erneute Ergebnisverbesserung.

Das Gesamtergebnis im Firmenkundengeschäft ist zufriedenstellend.

Erfreulicher Verlauf des Firmenkundengeschäftes

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Ende 1996 beschäftigte die Bank 365 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gegenüber 412 am Ende des Vorjahres. Die weiblichen Beschäftigten stellten einen Anteil von ca. 47 %. Das Durchschnittsalter der Belegschaft lag bei etwas über 39 Jahren. Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit belief sich auf rund 18 Jahre (ohne Auszubildende).

Im Verlauf des Geschäftsjahres sind 67 Betriebsangehörige durch Pensionierung, Versetzung und Eigenkündigung innerhalb des Konzerns usw. ausgeschieden; 20 kamen neu hinzu.

Vier Mitarbeiterinnen sowie vier Mitarbeiter konnten im Berichtsjahr ihr 25jähriges Jubiläum und eine Mitarbeiterin sowie fünf Mitarbeiter die 40jährige Betriebszugehörigkeit feiern. Fünf Angehörige der Bank traten in den Ruhestand. Am Jahresende betreute die Bank 241 Pensionäre, Witwen und Waisen ehemaliger Mitarbeiter.

Berufsausbildung ...

Unser Ziel ist es seit Jahren, möglichst vielen Jugendlichen die Chance einer qualifizierten Berufsausbildung zu bieten. Wir streben dabei an, unseren künftigen Bedarf an Fachkräften aus den eigenen Reihen zu decken. 1996 wurden 10 neue Ausbildungsverhältnisse begründet; 13 Auszubildende haben mit wiederum überwiegend guten Noten ihren Abschluß erreicht. Ein besonders förderungswürdiger junger Mitarbeiter wurde in den „Überregionalen Förderkreis“ der Deutsche Bank AG aufgenommen. Eine Mitarbeiterin hat von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, sich durch eine 18monatige Ausbildung bei einer Hypothekenbanktochter der Deutsche Bank AG weiterzuqualifizieren. Eine weitere Mitarbeiterin erhielt durch das „International Staff-Exchange“ – Programm die Gelegenheit, für ein Jahr zur Deutsche Bank AG, Succursale de Bruxelles, zu gehen. Von unseren fünf Mitarbeitern, die die Möglichkeit des „berufsbegleitenden Studiums“ verbunden mit einer Teilzeitbeschäftigung bei der Bank nutzen, haben im Berichtszeitraum zwei ihr Examen erfolgreich abgelegt. Ein Absolvent wechselte zur Zentrale der Deutsche Bank AG, der andere schloß ein Promotionsstudium an. Ein Mitarbeiter kam neu hinzu, so daß wir derzeit vier „berufsbegleitend Studierende“ haben.

Um im Markt anhaltend erfolgreich sein zu können, ist ständige Weiterqualifizierung erforderlich. So wurden 158 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an insgesamt 928 Teilnehmertagen geschult. Schwerpunktmaßnahmen waren neben regelmäßigen Workshops unter dem Stichwort „Kontinuierlicher Verbesserungsprozeß“ vor allem Seminare für unsere Führungskräfte im Zusammenhang mit der leistungs- und ergebnisorientierten Neuausrichtung unseres Vergütungssystems.

An den Vorbereitungskursen der Bankakademie zur Bankfachwirtprüfung bei der IHK beteiligten sich – Stand Jahresende 1996 – 13 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. 10 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hatten in diesem Jahr ihre Ausbildung zum Bankfachwirt mit zumeist guten Ergebnissen beendet; die lehrgangsbeste Teilnehmerin kam aus den Reihen unserer Bank. Wir fördern im Rahmen unserer freiwilligen Leistungen die erfolgreiche Teilnahme durch nahezu vollständige Kostenübernahme und Gewährung von Sonderurlaub.

Unsere besondere Aufmerksamkeit galt wiederum der sozialen Betreuung unseres Personals und unserer Pensionäre.

Im Frühjahr hat die Deutsche Bank AG unseren Betriebsangehörigen Belegschaftsaktien zum Vorzugspreis von 38,70 DM je Aktie angeboten. Von diesem Angebot machte wieder ein hoher Prozentsatz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Gebrauch. Wir haben der Deutsche Bank AG den Unterschiedsbetrag zu dem börsennotierten Stückpreis von 70,20 DM erstattet.

Gerade im Bankenbereich sind wir ständig aufgefordert, den sich wandelnden Kundenerwartungen gerecht zu werden. Dabei ist die Zufriedenheit unserer Kunden unser höchstes Ziel. „Kontinuierlicher Verbesserungsprozeß“ und „Kundennähe“ sind die Stichworte für Maßnahmen, mit denen unter Einbindung sämtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betriebliche Verbesserungsprozesse begonnen wurden und die nach innen und außen wirkende Ablauforganisation überarbeitet wird. Im Spätherbst des Berichtsjahres haben wir in allen drei Geschäftsbereichen eine Kundenbefragung durchgeführt, deren Ergebnis uns helfen wird, die Wünsche unserer Kunden noch besser zu erkennen und umzusetzen.

**... und Mitarbeiter- und
Führungsqualifikation sind
marktentscheidend**

**Dauerhafte
Kundenzufriedenheit als Ziel**

Dank an unsere Mitarbeiter

Das Jahr 1996 hat hohe Anforderungen in einem allgemeinen Umstrukturierungsprozeß an unser Personal gestellt. Wir sprechen allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die durch große Einsatzbereitschaft, fachliches Können und Initiative zum Geschäftsergebnis beigetragen haben, Dank und Anerkennung aus.

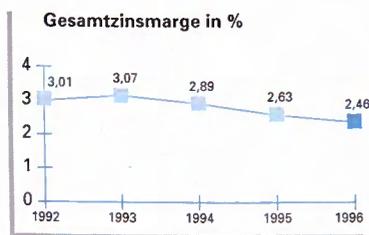
Allen Arbeitnehmersvertretern, mit denen laufend soziale, personelle und organisatorische Fragen erörtert wurden, sowie den Vertretern der Leitenden Angestellten danken wir für die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

<p>Im Berichtsjahr begingen ihr 40jähriges Dienstjubiläum</p>	<p><i>Both, Siegmар Fischer, Ludwig Kugler, Norbert Maurer-Freudenreich, Marlene Oster, Wolfgang Thiel, Helmut</i></p>
<p>Ihr 25jähriges Dienstjubiläum begingen</p>	<p><i>Betz, Elmar Glaub, Rita Matz, Carmen Neuer, Christel Rohr, Christa Theobald, Volker-Gerd Unverricht, Armin Weller, Jochen</i></p>
<p>Aus dem Kreis unserer Pensionäre verstarben</p>	<p><i>Busch, Hans Gerber, Rolf Höchst, Helmut Veeck, Klaus Will, Elke</i></p>
<p>Aus dem Kreis unserer ehemaligen Kredit- ausschuß- und Aufsichtsratsmitglieder verstarb</p>	<p><i>Plessner, Ernst Hermann</i></p> <p><i>Mit seinem klugen, abgewogenen Rat hat er uns von 1965 bis 1977 wertvolle Dienste geleistet.</i></p>
	<p><i>Wir werden den Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.</i></p>

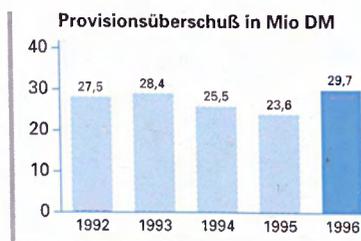
Lagebericht

Die Deutsche Bank Saar AG verzeichnete im Jahr 1996 vor dem Hintergrund eines erneut schwieriger gewordenen wirtschaftlichen Umfeldes und einer kaum spürbaren Aufwärtsentwicklung ein wiederum zufriedenstellendes Gesamtergebnis. Das Betriebsergebnis (nach Risikovorsorge) erhöhte sich auf 37,6 Mio DM. Nach Berücksichtigung von außerordentlichen Aufwendungen, dies sind im wesentlichen Restrukturierungskosten, konnte ein dem Vorjahr entsprechender Jahresüberschuß von 14,7 Mio DM erzielt werden.

Zinsüberschuß ...



... und Provisionsüberschuß aus dem Dienstleistungsgeschäft gestiegen



Nettoertrag aus Finanzgeschäften

Erfolgsrechnung

Infolge der rückläufigen Zinsentwicklung insbesondere im Aktivgeschäft verengte sich die Zinsmarge abermals. Durch das Wachstum der durchschnittlichen Bilanzsumme erreichte die Bank dennoch einen gegenüber dem Vorjahr um 1,6 Mio DM (+ 2,4 %) höheren Zinsüberschuß von 67,6 Mio DM.

Die Provisionserträge vermehrten sich um 6,3 Mio DM (+ 24,4 %) auf 31,9 Mio DM. Nach Abzug der Provisionsaufwendungen in Höhe von 2,2 Mio DM verblieb als Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft ein Überschuß von 29,7 Mio DM (+ 25,4 %). Erfreuliche Mehrerträge zeigten insbesondere das Auslands- und das Wertpapiergeschäft.

Der Überschuß aus Finanzgeschäften verringerte sich infolge eines schwächeren Effekteneigenhandels um 0,1 Mio DM.

Der Verwaltungsaufwand konnte um 0,6 Mio DM (- 1,0 %) auf 61,1 Mio DM ermäßigt werden.

Die Personalaufwendungen nahmen um 1,4 Mio DM (- 3,4 %) auf 41,8 Mio DM ab. Löhne und Gehälter reduzierten sich bei einem um 5,0 % geringeren durchschnittlichen Gesamtpersonalbestand um 3,8 %. Aufwendungen für Soziale Abgaben, Altersversorgung und Unterstützung lagen im wesentlichen aufgrund niedrigerer Zuführungen zu Pensionsrückstellungen um 2,4 % unter dem Vorjahresstand.

Andere Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich um 1,7 Mio DM (+ 11,5 %) auf 16,7 Mio DM. Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen verminderten sich um 0,9 Mio DM (- 25,9 %) auf 2,6 Mio DM. Bei dieser Position handelt es sich um Normalabschreibungen auf Sachanlagen. Die Veränderungen bei beiden Positionen sind insbesondere auf die Einführung innovativer Technik zurückzuführen, die erstmals im Leasingverfahren genutzt wurde.

Die gestiegenen Erträge aus dem Zins- und Provisionsgeschäft sowie der rückläufige Verwaltungsaufwand führten zu einem gegenüber dem Vorjahr um 29,0 % verbesserten Betriebsergebnis von 36,2 Mio DM.

Bei Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft ergab sich nach Verrechnung mit Eingängen aus früheren Abschreibungen, Erträgen aus freigewordenen Wertberichtigungen und Rückstellungen sowie Gewinne aus bestimmten Wertpapieren ein Ertragsaldo in Höhe von 1,1 Mio DM.

Durch Bildung von Wertberichtigungen und Rückstellungen haben wir allen erkennbaren Risiken im Kreditgeschäft Rechnung getragen. Darüber hinaus besteht als Vorsorge für latente Risiken eine Pauschalwertberichtigung.

Niedrigerer Verwaltungsaufwand

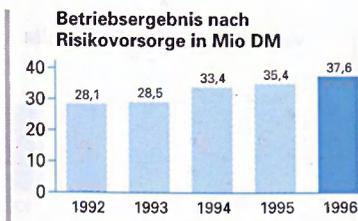


Betriebsergebnis vor Risikovorsorge



Risikovorsorge im Kreditgeschäft

**Betriebsergebnis
nach Risikovorsorge**



Nach Berücksichtigung der vorstehend genannten Position sowie der übrigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge wuchs das Betriebsergebnis nach Risikovorsorge um 6,1 %.

Steuern

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag nahmen um 1,0 Mio DM auf 17,5 Mio DM zu. Sonstige Steuern, die aus dem Vermögen herrühren, blieben mit 1,9 Mio DM nahezu unverändert.

**Aufwendungen
aus Verlustübernahme**

Die Aufwendungen aus Verlustübernahme stabilisierten sich bei 0,3 Mio DM; sie betreffen den von uns gemäß Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag zu übernehmenden Verlust der Saarländische Immobilien Gesellschaft m.b.H., Saarbrücken. Zweck dieser Gesellschaft sind der Erwerb, die Vermietung, Verpachtung und Verwaltung von Immobilien und alle damit mittelbar und unmittelbar zusammenhängende Geschäfte.

Gewinnverteilungsvorschlag

Den Aktionären wird vorgeschlagen, die Ausschüttung einer unveränderten Dividende in Höhe von 11,- DM je Aktie im Nennbetrag von 50,- DM auf das Grundkapital von 35,0 Mio DM zu beschließen.

Zusammen mit der anrechenbaren Körperschaftsteuer von 4,71 DM je Aktie ergibt sich für unsere inländischen Aktionäre ein Gesamtertrag von 15,71 DM je 50-DM-Aktie.

Bilanz

Die Bilanzsumme lag zum 31.12.1996 mit 2 514,9 Mio DM um 26,4 Mio DM (+ 1,1 %) über dem Vorjahreswert.

Das Kreditgeschäft der Bank (ohne Avale und Akkreditive) erhöhte sich im Berichtsjahr um 131,2 Mio DM (+ 10,5 %) auf 1 384,8 Mio DM.

Dabei stiegen die Forderungen an Kunden um 121,7 Mio DM (+ 10,5 %) auf 1 281,7 Mio DM. Diese Zunahme war zu drei Viertel auf den langfristigen Bereich zurückzuführen. Der Anteil langfristiger Ausleihungen an den gesamten Kundenforderungen wuchs damit innerhalb Jahresfrist von 71,3 % auf 71,8 %.

Das Kreditgeschäft mit Unternehmenskunden weitete sich um 44,7 Mio DM (+ 10,6 %) auf 466,7 Mio DM aus, wozu kurz- und mittelfristige Inanspruchnahmen mit einem Zuwachs von 19,6 Mio DM (+ 10,8 %) und langfristige mit einem Plus um 25,1 Mio DM (+ 10,4 %) beitrugen.

Die Forderungen an Privatpersonen wurden um 77,0 Mio DM (+ 10,4 %) auf 815,0 Mio DM aufgestockt. Dabei erzielten die kurz- und mittelfristigen Kredite einen Anstieg um 8,4 Mio DM (+ 5,5 %), die langfristigen Ausleihungen um 68,6 Mio DM (+ 11,7 %). Zwei Drittel aller Forderungen dieses Bereiches entfielen auf Baufinanzierungskredite, die um 60,8 Mio DM (+ 12,5 %) auf 545,3 Mio DM anzogen.

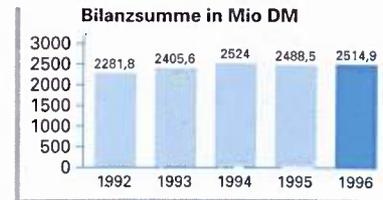
Die Wechselkredite vermehrten sich um 1,5 Mio DM (+ 4,2 %) auf 38,6 Mio DM.

Die Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von 1 011,5 Mio DM (Vorjahr: 1 113,7 Mio DM) enthalten 64,5 Mio DM Kredite sowie 947,0 Mio DM Geldanlagen und Guthaben auf Verrechnungskonten.

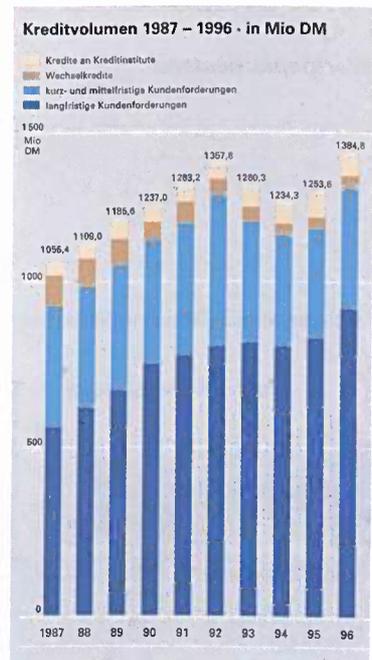
Avale, Akkreditive und sonstige Haftungsverhältnisse, die in dem vorstehend erläuterten Kreditvolumen nicht erfaßt sind, beliefen sich auf 199,5 Mio DM (Vorjahr: 235,5 Mio DM).

Die Kundenkredite waren sowohl nach Größenklassen als auch nach Wirtschaftszweigen breit gestreut.

Bilanzsumme gewachsen



Kreditvolumen



	Ende 1996	Ende 1995	Veränderung	
	Mio DM	Mio DM	Mio DM	%
Forderungen an Kunden				
– kurz- und mittelfristig	361,1	333,1	+ 28,0	= 8,4
– langfristig	920,6	826,9	+ 93,7	= 11,3
Forderungen an Kunden insgesamt	1 281,7	1 160,0	+ 121,7	= 10,5
Wechselkredite	38,6	37,1	+ 1,5	= 4,2
Kredite an Kreditinstitute	64,5	56,5	+ 8,0	= 14,1
Kreditvolumen insgesamt	1 384,8	1 253,6	+ 131,2	= 10,5

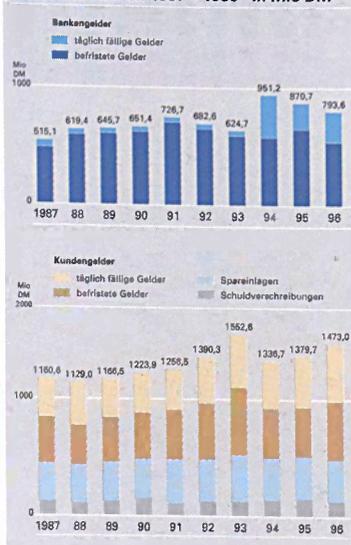
Wertpapierbestand

Der Bestand der Bank an Anleihen und Schuldverschreibungen vergrößerte sich um 13,6 Mio DM auf 147,2 Mio DM. Davon waren 137,2 Mio DM bei der Deutschen Bundesbank beleihbar. Der Rücklauf eigener Schuldverschreibungen erhöhte sich um 0,7 Mio DM auf 1,3 Mio DM. Der vorjährige Bestand an Wertpapieren, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind, in Höhe von unter 0,1 Mio DM wurde zum Bilanzstichtag aufgelöst. Eigene Aktien hatten am Bilanzstichtag weder die Bank noch ein von ihr abhängiges Unternehmen im Bestand.

Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten gingen um 77,1 Mio DM (–8,9%) auf 793,6 Mio DM zurück.

Verbindlichkeiten 1987 – 1996 in Mio DM



Kundeneinlagen weiteten sich um 102,9 Mio DM (+8,3%) auf 1349,3 Mio DM aus. Darin enthaltene Sichteinlagen stiegen um 58,2 Mio DM (+13,6%) auf nunmehr 487,5 Mio DM, Termineinlagen um 54,1 Mio DM (+12,0%) auf 505,3 Mio DM. Dagegen nahmen die Spareinlagen um 9,4 Mio DM (–2,6%) auf 356,5 Mio DM ab.

Der im Termingeldbereich geführte Sparbriefumlauf ermäßigte sich um 1,5 Mio (–3,2%) auf 44,2 Mio DM. Daneben waren Ende 1996 Inhaber-Schuldverschreibungen der Deutschen Bank Saar im Bilanzwert von 123,7 Mio DM gegenüber 133,3 Mio DM ein Jahr zuvor im Umlauf. Diese Mittel dienen der Refinanzierung von langfristigen festkonditionierten Ausleihungen. Die ausgewiesenen anderen verbrieften Verbindlichkeiten von 1,0 Mio DM betreffen eigene Akzepte im Umlauf.

	Ende 1996	Ende 1995	Veränderung	
	Mio DM	Mio DM	Mio DM	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
- täglich fällige Gelder	255,7	239,4	+ 16,3	= 6,8
- befristete Gelder	537,9	631,3	./ 93,4	= 14,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten insgesamt	793,6	870,7	./ 77,1	= 8,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
- täglich fällige Gelder	487,5	429,3	+ 58,2	= 13,6
- Termingelder	505,3	451,2	+ 54,1	= 12,0
- Spareinlagen	356,5	365,9	./ 9,4	= 2,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden insgesamt	1 349,3	1 246,4	+ 102,9	= 8,3
Verbriefte Verbindlichkeiten				
- Schuldverschreibungen	123,7	133,3	./ 9,6	= 7,2
- andere verbrieftete Verbindlichkeiten	1,0	0,0	+ 1,0	= -
Verbriefte Verbindlichkeiten insgesamt	124,7	133,3	./ 8,6	= 6,4

Aus dem Jahresüberschuß in Höhe von 14,7 Mio DM wurden neben der Dividendenleistung von 7,7 Mio DM weitere 7,0 Mio DM in die Gewinnrücklagen eingestellt. Das Eigenkapital (einschließlich Bilanzgewinn) der Bank wird danach mit 140,7 Mio DM ausgewiesen.

Das haftende Eigenkapital lag zum Jahresultimo gemäß Kreditwesengesetz bei 142,4 Mio DM. Es beinhaltet im wesentlichen das handelsrechtliche Eigenkapital, die nachrangigen Verbindlichkeiten sowie Reserven im Sinne des § 10 Abs. 4a KWG. Damit ergibt sich eine Eigenkapital-Quote (Solvabilitätskoeffizient) des Grundsatzes I gemäß § 10 KWG von 10,3 %. Sie liegt deutlich über der geforderten Mindestquote von 8,0 %.

Am Schluß des in § 312 AktG vorgeschriebenen Berichts haben wir für das Geschäftsjahr 1996 über unsere Beziehungen zu verbundenen Unternehmen erklärt: Die Bank hat bei jedem Rechtsgeschäft mit verbundenen Unternehmen nach den Umständen, die ihr im Zeitpunkt, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bekannt waren, eine angemessene Gegenleistung erhalten und ist dadurch, daß Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt worden.

Jahresüberschuß/Eigenkapital



Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Technische Infrastruktur

Das Berichtsjahr wurde maßgeblich durch den technologischen Wandel geprägt. Nach über einem Jahrzehnt BNC (Banking Network Computer)-Technik mit Terminals und angeschlossenen Personalcomputern hat die Bank nunmehr neue Wege beschritten. So waren wir Pilotbank für das weitreichende Zukunftsprojekt „NOS“ des gesamten Deutsche Bank-Konzerns. NOS steht für „Neue Operative Systeme“ und beinhaltet neben neuen vorgangsorientierten Anwendungen mit graphischen und benutzerfreundlichen Oberflächen sowie dem Bürokommunikationssystem db-office den Einsatz modernster zukunftsorientierter Client-/Servertechnik. Hierdurch werden weitestgehend alle in der Bank verwendeten Datenpools verknüpft. NOS übernimmt viele Routinetätigkeiten, vereinfacht die Arbeitsabläufe in der Bank und hält Informationen – geschäftsübergreifend – schneller für den Zugriff bereit.

In nur wenigen Wochen haben wir die komplette bestehende technische Infrastruktur unseres Hauses ausgetauscht. In 17 Servernetzen wurden insgesamt 330 Personalcomputer, 139 Laserdrucker, 46 Nadeldrucker, 12 Automatische Kassentresore und 18 Kontoauszugsdrucker installiert bzw. umgerüstet. Als Informationsdrehscheibe im Verbund aller Rechner dienen, je nach Größe der Netze, eine unterschiedliche Anzahl von Servern, die u.a. die Aufgabe haben, gemeinsam benutzte Programme und Informationen zu verwalten und den Datenaustausch mit allen anderen Rechnern der Deutschen Bank vorzunehmen.

Die Systeme innerhalb einer Filiale sind mit extrem schnellen Verbindungen, dem LAN (Local Area Network), ausgestattet. Im Hauptgeschäft kommt, da hier eine Vielzahl von Servern eingesetzt sind, die ATM (Asynchronous Transfer Mode)-Technologie zum Einsatz, mit der bis zu 15 Millionen Zeichen pro Sekunde ausgetauscht werden können.

Mit dieser Neuausstattung von Clients, Servern, Netz- und Verbindungstechnologien hat die Bank das Technologiezeitalter des 21. Jahrhunderts betreten und eine Ausgangsbasis für eine schnelle Anpassung an zukünftige Veränderungen des Informationsbedarfs und an stetig fortschreitende technologische Entwicklungen geschaffen.

Hoffnungen auf eine Beschleunigung des Aufschwungs basieren vor allem auf einer weiter steigenden Exportnachfrage und einer daraus resultierenden erhöhten Investitionstätigkeit. Die Exporte dürften im wesentlichen durch ein weltweit beschleunigtes Wirtschaftswachstum und eine günstigere Wechselkursituation gefördert werden. Der private Verbrauch wird hingegen kaum stärker zunehmen als im Jahr 1996. Das derzeit noch unzureichende Wirtschaftswachstum konnte nicht dazu beitragen, den Anstieg der Arbeitslosigkeit zu verlangsamen. Wir gehen davon aus, daß auch in den kommenden Monaten die Lage am Arbeitsmarkt äußerst angespannt bleiben wird. In der Saarindustrie ist die Konjunkturschwäche noch nicht überwunden. Daher bleibt auch für das Jahr 1997 der Optimismus eher gedämpft. Die Investitionszurückhaltung dauert an. Der Beschäftigungsabbau in der Saarindustrie wird sich voraussichtlich fortsetzen. Dies wird sich zwangsläufig auf unser Geschäft auswirken. Der wirtschaftlichen Situation sowie dem noch schärfer werdenden Wettbewerb wollen wir mit einem hohen Kundenservice und einem strikten Kostenmanagement begegnen. Vor diesem Hintergrund erwarten wir gleichwohl ein wiederum zufriedenstellendes Ergebnis.

Ausblick für das Jahr 1997

Jahresbilanz der Deutsche Bank Saar AG zum 31. Dezember 1996

Aktivseite			31.12.1996	31. 12. 1995
	DM	DM	DM	TDM
Barreserve				
a) Kassenbestand		15.843.169,17		11.529
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		<u>22.867.524,85</u>		34.327
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	22.867.524,85		38.710.694,02	45.856
Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		-		-
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	-			-
b) Wechsel		<u>13.177.453,30</u>		8.004
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	13.177.453,30		13.177.453,30	8.004
Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		281.964.719,05	-	280.602
b) andere Forderungen		<u>729.532.600,59</u>	-	833.064
			1.011.497.319,64	1.113.666
Forderungen an Kunden			1.281.707.623,85	1.160.016
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	502.532.556,34			
Kommunalkredite	10.599.003,83			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		-		-
ab) von anderen Emittenten		-		-
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		33.411.231,57		
bb) von anderen Emittenten		<u>113.807.333,34</u>		133.634
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		<u>137.217.287,13</u>	147.218.564,91	
c) eigene Schuldverschreibungen			<u>1.290.820,59</u>	635
Nennbetrag	1.186.000,00		148.509.385,50	134.269
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			-	1
Beteiligungen			7.451.512,23	7.267
darunter: an Kreditinstituten	4.982.042,33			
Anteile an verbundenen Unternehmen			50.000,00	50
darunter: an Kreditinstituten	-			
Treuhandvermögen			2.098.327,51	2.828
darunter: Treuhandkredite	2.098.327,51			
Sachanlagen			9.986.137,89	12.622
Sonstige Vermögensgegenstände			1.232.945,29	3.202
Rechnungsabgrenzungsposten			472.569,10	709
darunter: Disagio	377.939,35			
Summe der Aktiva			2.514.893.968,33	2.488.490

Passivseite			31.12.1996	31.12.1995
	DM	DM	DM	TDM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		255.677.721,01		239.382
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>537.921.638,49</u>	793.599.359,50	631.326
				870.708
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	150.893.268,72			
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>205.559.597,30</u>	356.452.866,02		365.924
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	487.497.688,71			
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>505.334.249,79</u>	992.831.938,50	1.349.284.804,52	880.519
				1.246.443
Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		123.742.914,99		133.280
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		<u>1.000.000,00</u>	124.742.914,99	133.280
darunter:				
Geldmarktpapiere		-		
eigene Akzente und Solawechsel im Umlauf	1.000.000,00			
Treuhandverbindlichkeiten			2.098.327,51	2.828
darunter: Treuhandkredite	2.098.327,51			
Sonstige Verbindlichkeiten			3.016.658,98	3.007
Rechnungsabgrenzungsposten			7.030.077,84	7.462
Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		48.636.958,00		46.651
b) Steuerrückstellungen		9.709.537,47		8.627
c) andere Rückstellungen		<u>23.878.454,52</u>	82.224.949,99	23.587
				78.865
Nachrangige Verbindlichkeiten			12.196.875,00	12.197
Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		35.000.000,00		35.000
b) Kapitalrücklage		25.300.000,00		25.300
c) Gewinnrücklagen				
ca) gesetzliche Rücklage	200.000,00			
cb) andere Gewinnrücklagen	<u>72.500.000,00</u>	72.700.000,00		65.700
d) Bilanzgewinn		7.700.000,00	140.700.000,00	7.700
				133.700
Summe der Passiva			2.514.893.968,33	2.488.490
Eventualverbindlichkeiten		DM	DM	TDM
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen, abgerechneten Wechseln		25.299.894,80		29.065
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		<u>199.515.267,85</u>	224.815.162,65	235.507
				264.572
Andere Verpflichtungen				
a) Unwiderrufliche Kreditzusagen			73.819.009,39	60.264

Gewinn- und Verlustrechnung der Deutsche Bank Saar AG für die Zeit vom 1. Jan. bis 31. Dez. 1996

Aufwendungen	1996		1995
	DM	DM	TDM
Zinsaufwendungen			87.159.566,55
Provisionsaufwendungen			2.244.278,44
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen			
a) Personalaufwand			
aa) Löhne und Gehälter	29.501.056,60		
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgungen und für Unterstützung darunter: für Altersversorgung	<u>12.288.086,62</u>	41.789.143,22	43.241
	5.990.229,71		
b) andere Verwaltungsaufwendungen		<u>16.680.159,01</u>	14.960
			58.201
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			2.608.228,49
Sonstige betriebliche Aufwendungen			1.056.943,83
Aufwendungen aus Verlustübernahme			296.747,25
Außerordentliche Aufwendungen			3.086.732,04
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			17.555.222,86
Sonstige Steuern			1.914.834,89
Jahresüberschuß			14.700.000,00
Summe der Aufwendungen			189.091.856,58
			195.575

	1996		1995
	DM	DM	TDM
Jahresüberschuß		14 700 000	14 700
Einstellungen in Gewinnrücklagen			
a) in die gesetzliche Rücklage	-	-	-
b) in andere Gewinnrücklagen	7 000 000	7 000 000	7 000
Bilanzgewinn		7 700 000	7 700

Erträge		1996	1995
Zinserträge aus	DM	DM	TDM
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	141.396.099,50		149.943
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	<u>9.555.872,76</u>	150.951.972,26	9.527 159.470
Laufende Erträge aus			
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	—		—
b) Beteiligungen	<u>3.787.093,40</u>	3.787.093,40	1.307 1.307
Provisionserträge		31.917.692,15	25.648
Nettoertrag aus Finanzgeschäften		307,20	86
Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		1.103.276,86	8.100
Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		3.960,00	13
Sonstige betriebliche Erträge		1.327.554,71	951
Summe der Erträge		189.091.856,58	195.575

Anhang

Grundlagen und Methoden

Der Jahresabschluß der Deutsche Bank Saar AG ist nach den für Kreditinstitute geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute aufgestellt worden. Die Wertangaben im Textteil erfolgen aus Gründen der Übersichtlichkeit überwiegend in Mio DM.

Die Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main, hält eine Mehrheitsbeteiligung an der Deutsche Bank Saar AG, Saarbrücken. Der Jahresabschluß der Deutsche Bank Saar AG, Saarbrücken, wird in den Konzernabschluß der Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main, einbezogen, der beim zuständigen Handelsregister des Amtsgerichts Frankfurt am Main hinterlegt wird.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die im Vorjahr angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden haben wir beibehalten.

- Forderungen

Forderungen werden auf der Aktivseite unter Kürzung von Einzel- und Pauschalwertberichtigungen ausgewiesen.

- Wertpapiere

Die im Bestand befindlichen Wertpapiere werden nach dem strengen Niederstwertprinzip gezeigt.

- Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sind zu Anschaffungskosten bilanziert.

- Sachanlagen

Sachanlagen sind zu Anschaffungskosten bewertet. Abnutzbare Anlagen werden linear mit den steuerlichen Höchstsätzen abgeschrieben. Zugänge während des Geschäftsjahres werden grundsätzlich zeitanteilig abgeschrieben. Sogenannte geringwertige Anlagegüter werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben.

- Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten sind mit ihren Rückzahlungsbeträgen angesetzt.

- Rückstellungen

Die Bemessung der Rückstellungen erfolgt nach den Grundsätzen kaufmännischer Vorsicht. Pensionsrückstellungen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen zum Teilwert ermittelt.

- Währungsumrechnung

Die Forderungen und Verbindlichkeiten in fremder Währung sind entsprechend den gesetzlichen Vorschriften grundsätzlich zum Devisenmittelkurs am Bilanzstichtag bewertet. Kursgesicherte Bilanzpositionen werden mit dem jeweiligen Sicherungskurs angesetzt.

Erläuterungen zur Bilanz

Aufgliederung der in nachstehenden Bilanzpositionen enthaltenen börsenfähigen Wertpapiere:

in Mio DM	börsennotiert	nicht börsennotiert
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	147,2	1,3
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	–	–
Beteiligungen	–	–
Anteile an verbundenen Unternehmen	–	–

Börsenfähige Wertpapiere

Entwicklung des Anlagevermögens

in Mio DM	Anschaffungskosten				Zuschreibungen lfd. Jahr	Abschreibungen und Wertberichtigungen		Buchwerte	
	*) Stand 01.01. des Geschäftsjahres	Zugänge	Um- buchungen	Abgänge		kumuliert	lfd. Jahr	Stand 31.12. des Geschäftsjahres	Stand 31.12. des Vorjahres
Beteiligungen	7,3	0,2		0,0				7,5	7,3
Anteile an verbundenen Unternehmen	0,1							0,1	0,1
Sachanlagen									
darin: Grundstücke und Gebäude	3,3			0,2		0,7	0,2	2,4	2,8
Betriebs- und Geschäftsausstattung	19,4	3,0		2,9		12,0	2,4	7,5	9,8

*) Es wurde von der Vereinfachungsregelung nach Art. 31 Abs. 6 EGHGB Gebrauch gemacht.
Die in der Tabelle gezeigten Grundstücke, Gebäude sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung werden selbst genutzt.

In den Sonstigen Vermögensgegenständen, die sich nach einer Abnahme um 2,0 Mio DM auf 1,2 Mio DM belaufen, sind im wesentlichen Schecks, fällige Zins- und Dividendenscheine, zum Einzug erhaltene Wechsel, Edelmetallbestände sowie vorläufig aktivierte Bauvorbereitungskosten enthalten.

Die Sonstigen Verbindlichkeiten wurden nach einem Zugang von unter 0,1 Mio DM mit 3,0 Mio DM bilanziert. Einen wesentlichen Anteil nimmt hierbei die noch abzuführende Zinsabschlagsteuer in Höhe von 1,3 Mio DM ein, die rechtlich erst nach dem Abschlußstichtag fällig wird.

Sonstige Vermögensgegenstände

Sonstige Verbindlichkeiten

Nachrangige Verbindlichkeiten

Die Nachrangigen Verbindlichkeiten enthalten folgende Mittelaufnahmen:

Betrag		Zinssatz	Fälligkeit
2,0 Mio DM	Verbindlichkeit gegenüber Banken,	6,90 %	Fälligkeit: 12.03.2003
10,0 Mio DM	Verbindlichkeit gegenüber Kunden,	6,75 %	Fälligkeit: 15.09.2003

Für die obigen nachrangigen Mittelaufnahmen besteht keine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung. Im Falle der Liquidation, des Konkurses, des Vergleichs oder eines sonstigen Verfahrens zur Vermeidung des Konkurses gehen die Forderungen und Teile der Zinsansprüche aus diesen Verbindlichkeiten den Forderungen aller Gläubiger der Deutsche Bank Saar AG, die nicht ebenfalls nachrangig sind, nach.

Die Zinsaufwendungen für die gesamten nachrangigen Verbindlichkeiten betragen im Jahr 1996 0,8 Mio DM.

Eigene Aktien

Zum 31.12.1996 waren uns insgesamt 1644 Stück Aktien der Deutsche Bank Saar AG im Nennbetrag von je 50,- DM als Kreditsicherheit verpfändet, das sind 0,23 % unseres Gezeichneten Kapitals.

Eigenkapital

Das gezeichnete und voll eingezahlte Kapital (Grundkapital) unserer Gesellschaft beläuft sich unverändert auf 35,0 Mio DM. Es ist in 700 000 Namensaktien im Nennbetrag von je 50,- DM aufgeteilt.

Aus dem Jahresüberschuß 1996 wurden 7,0 Mio DM in andere Gewinnrücklagen eingestellt. Die Gewinnrücklagen werden danach mit 72,7 Mio DM (1995: 65,7 Mio DM) ausgewiesen. Die Kapitalrücklage beziffert sich unverändert auf 25,3 Mio DM.

Nicht realisierte Reserven (§ 340 c Abs. 3 HGB), die sich ausschließlich aus den im Bestand befindlichen Wertpapieren ermitteln und dem bankaufsichtlichen Eigenkapital zugerechnet werden, belaufen sich auf 3,6 Mio DM.

Eventualverbindlichkeiten

Die Eventualverbindlichkeiten teilen sich nach Risikovorsorge wie folgt auf:

in Mio DM	31.12.1996	31.12.1995
a) ... aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln	25,3 Mio DM	29,1 Mio DM
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	199,5 Mio DM	235,5 Mio DM
b1) Bürgschaften und Garantien	185,1 Mio DM	177,3 Mio DM
b2) Akkreditive	14,3 Mio DM	58,1 Mio DM
b3) Sonstige Gewährleistungen	0,1 Mio DM	0,1 Mio DM

Als Andere Verpflichtungen werden unwiderrufliche Kreditzusagen in Höhe von 73,8 Mio DM ausgewiesen.

Aus der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH resultieren eine Nachschußpflicht bis zu 1,9 Mio DM sowie eine quotale Eventualhaftung für die Nachschußpflicht anderer dem Bundesverband deutscher Banken e.V. angehörender Gesellschafter.

Außerdem besteht ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag mit der Saarländische Immobilien Gesellschaft m.b.H., Saarbrücken.

Andere Verpflichtungen

Sonstige Verpflichtungen

Laufzeitengliederung der Forderungen

in Mio DM	31.12.1996	31.12.1995
Forderungen an Kreditinstitute mit ursprünglicher Laufzeit oder Kündigungsfrist von		
a) weniger als drei Monaten	481,3	560,7
b) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	481,3	505,1
c) vier Jahre oder länger	48,9	47,9
Insgesamt	1 011,5	1 113,7
Forderungen an Kunden mit ursprünglich vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von		
a) weniger als vier Jahren	361,1	333,1
b) vier Jahren oder länger	920,6	826,9
Insgesamt	1 281,7	1 160,0
Anleihen und Schuldverschreibungen von		
a) öffentlichen Emittenten mit einer ursprünglichen Laufzeit von		
aa) bis zu vier Jahren	-	-
ab) von mehr als vier Jahren	33,4	33,4
Insgesamt	33,4	33,4
b) anderen Emittenten mit einer ursprünglichen Laufzeit von		
ba) bis zu vier Jahren	5,2	5,2
bb) von mehr als vier Jahren	108,6	95,0
Insgesamt	113,8	100,2

**Laufzeitgliederung der
Verbindlichkeiten**

in Mio DM	31.12.1996	31.12.1995
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit ursprünglich vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von		
a) weniger als drei Monaten	398,6	447,6
b) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	133,3	191,1
c) vier Jahren oder länger	261,7	232,0
Insgesamt	793,6	870,7
davon vor Ablauf von vier Jahren fällig	702,1	787,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit ursprünglich vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von		
a) weniger als drei Monaten	763,0	727,7
b) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	329,4	304,4
c) vier Jahren oder länger	256,9	214,3
Insgesamt	1 349,3	1 246,4
davon vor Ablauf von vier Jahren fällig (ohne Spareinlagen)	887,7	859,6
Verbriefte Verbindlichkeiten mit einer ursprünglichen Laufzeit von		
a) bis zu vier Jahren	1,0	-
b) von mehr als vier Jahren	123,7	133,3
Insgesamt	124,7	133,3
davon vor Ablauf von vier Jahren fällig	123,3	73,0

Treuhandgeschäfte

Das Treuhandvermögen und die Treuhandverbindlichkeiten setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio DM	31.12.96	31.12.95
Treuhandvermögen		
Forderungen an Kreditinstitute	-	-
Forderungen an Kunden	2,1	2,8
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-	-
Treuhandverbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2,1	2,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	-
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	-
Nachrangige Verbindlichkeiten	-	-

in Mio DM	Verbundene Unternehmen	Unternehmen, mit denen ein Beteiligungs- verhältnis besteht
	31.12.1996	31.12.1996
Forderungen an Kreditinstitute	598,9	69,8
Forderungen an Kunden	12,0	–
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	10,1	11,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	221,1	37,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2,3	4,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	–
Nachrangige Verbindlichkeiten	2,0	–

Für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wurden Vermögensgegenstände im Wert von 126,5 Mio DM sicherungshalber übertragen.

Im Rahmen von Offenmarktgeschäften wurden bei der Deutschen Bundesbank Wertpapiere im Buchwert von 33,3 Mio DM in Pension gegeben.

Die Summe aller in DM umgerechneten Fremdwährungs-Vermögensgegenstände beläuft sich am 31.12.1996 auf 111,8 Mio DM, die der auf Fremdwährung lautenden Verbindlichkeiten auf 105,9 Mio DM.

Es wurden ausschließlich wechsellkursbezogene Devisentermingeschäfte abgeschlossen. Die mit Kunden getätigten Geschäfte wurden im wesentlichen durch Gegengeschäfte geschlossen.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen/Erträge beinhalten überwiegend Zuführungen und Auflösungen von Rückstellungen, die nicht das Kredit- und Wertpapiergeschäft betreffen.

Dieser Posten weist im wesentlichen Aufwendungen für zukünftige Restrukturierungsmaßnahmen aus.

Sonstige Angaben

Hinsichtlich der Bezüge des Vorstandes und früherer Vorstandsmitglieder oder deren Hinterbliebenen wird für das Berichtsjahr erstmalig die Regelung des § 286 Abs. 4 HGB in Anspruch genommen.

Für die Mitglieder des Aufsichtsrates wurde für das Geschäftsjahr 1996 eine Vergütung von 212 175,- DM vorgesehen.

Angaben zu verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände

Pensionsgeschäfte

Fremdwährungen

Termingeschäfte

Sonstige betriebliche Erträge/Sonstige betriebliche Aufwendungen

Außerordentliche Aufwendungen

Bezüge des Vorstandes und des Aufsichtsrats sowie gewährte Kredite

An Mitglieder des Aufsichtsrates wurden im Berichtszeitraum Kredite und Rückgriffsforderungen in Höhe von 735 171,43 DM gewährt. Die Kreditforderungen und eingegangenen Haftungsverhältnisse gegenüber Mitgliedern des Vorstandes beliefen sich insgesamt auf 9 830,66 DM.

**Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter**

Die durchschnittliche Anzahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Mitarbeiter (arbeitswirksam) betrug insgesamt 333 (1995: 355), darunter befanden sich 143 Mitarbeiterinnen (1995: 152). Teilzeitkräfte sind in diesen Zahlen entsprechend der geleisteten Arbeitszeit anteilig enthalten.

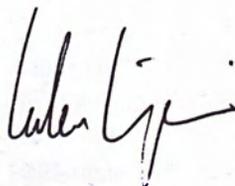
Organe

Vorstand: Klaus W. Bruewer
Dr. Jost Prüm (bis 13.06.1996)
Dr. Dirk von Walcke-Wulffen

Aufsichtsrat: Dr. Tessen von Heydebreck, Vorsitzender
Jean Weber, stellv. Vorsitzender
Armin Balzer (ab 01.06.1996)
Dr. Jean Barbey
Manfred Beck (bis 01.06.1996)
Hans-Reiner Biehl
Luitwin Gisbert von Boch-Galhau
Siegmar Both
Carmen Fuchs
Dr. Oswald Hager
Ralph P. Jessen
Jean Lang
Günter Marquis (bis 13.06.1996)
Harald Meisinger
Dr. Jost Prüm (ab 13.06.1996)
Bernd Schmitt
Otmar Schön

Saarbrücken, den 28. Februar 1997

Der Vorstand



Klaus W.-Bruewer



Dr. Dirk von Walcke-Wulffen

Bestätigungsvermerk

Die Buchführung und der Jahresabschluß entsprechen nach unserer pflichtgemäßen Prüfung den gesetzlichen Vorschriften. Der Jahresabschluß vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Kapitalgesellschaft. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluß.

Frankfurt (Main), den 7. März 1997

KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Brackert Dr. Lemnitzer
Wirtschaftsprüfer Wirtschaftsprüfer

In den Aufsichtsratssitzungen des vergangenen Jahres und in Einzelbesprechungen haben wir uns eingehend über die Lage der Bank, über grundsätzliche Fragen der Geschäftspolitik sowie über die Entwicklung des laufenden Geschäfts unterrichten lassen und darüber mit dem Vorstand beraten. Neben der Entwicklung der Bilanz und der Ertragsrechnung waren auch die konjunkturelle Situation in der Bundesrepublik, insbesondere im Saarland, und in Frankreich sowie die internationale Währungslage Gegenstand der Beratungen. Über die Marktsituation, die Konditionenpolitik und die Verbesserung des Dienstleistungsangebots wurde ausführlich berichtet und diskutiert. Ferner haben wir wichtige geschäftliche Einzelvorgänge besprochen und die aufgrund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Bestimmungen genehmigungsbedürftigen Geschäfte behandelt.

Der Kreditausschuß des Aufsichtsrats erörterte in seinen Sitzungen die nach Gesetz oder Satzung vorlagepflichtigen sowie alle größeren oder mit erhöhten Risiken behafteten Kredite mit dem Vorstand und gab – sofern erforderlich – seine Zustimmung.

Den Jahresabschluß zum 31. Dezember 1996, den Lagebericht sowie den Vorschlag für die Gewinnverwendung haben wir geprüft. Dabei haben sich keine Beanstandungen ergeben.

Die Buchführung, der Jahresabschluß und der Lagebericht sind von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft, Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden. Dem Ergebnis dieser Prüfung stimmen wir zu.

Die KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft hat ferner den Bericht des Vorstandes über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen geprüft und mit folgendem Bestätigungsvermerk versehen:

„Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, daß

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war,

3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen.“

Der Aufsichtsrat hat von dem Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und von dem hierzu erstatteten Prüfungsbericht der KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft zustimmend Kenntnis genommen und erhebt gegen die im Lagebericht wiedergegebene zusammenfassende Erklärung des Vorstandes am Schluß seines Berichts keine Einwendungen.

Wir haben den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß zum 31. Dezember 1996 gebilligt, der damit festgestellt worden ist. Dem Vorschlag für die Gewinnverwendung schließen wir uns an.

Mit Ablauf der letztjährigen Hauptversammlung am 13. Juni 1996 schied Herr Dr. Jost Prüm aus Altersgründen aus dem Vorstand der Deutsche Bank Saar AG aus. Er hat diesem Gremium 28 Jahre lang angehört. Für seine verdienstvolle Tätigkeit sprechen wir ihm auch an dieser Stelle unseren Dank aus.

Saarbrücken, den 17. März 1997

Der Aufsichtsrat



Dr. Tessen von Heydebreck
Vorsitzender

Organe, Gebiets- und Bereichs- leiter und Filialen

Aufsichtsrat

Dr. Tessen von Heydebreck
Vorsitzender
Frankfurt am Main
Mitglied des Vorstandes
der Deutsche Bank AG

Jean Weber
Stv. Vorsitzender
Strasbourg
Président Directeur Général
du Crédit Industriel
d'Alsace et de Lorraine

Armin Balzer*
Saarbrücken
Deutsche Bank Saar AG
(ab 1. Juni 1996)

Dr. Jean Barbey
Düsseldorf
Stv. Vorsitzender des
Aufsichtsrats
der Halberghütte GmbH

Manfred Beck*
Saarbrücken
Deutsche Bank Saar AG
(bis 1. Juni 1996)

Hans-Reiner Biehl
Saarbrücken
Vorsitzender des Vorstandes
der Saarbergwerke AG

Luitwin Gisbert von
Boch-Galhau
Mettlach (Saar)
Stv. Vorsitzender des
Aufsichtsrats der
Villeroy & Boch
Aktiengesellschaft

Siegmar Both*
Saarbrücken
Deutsche Bank Saar AG

Carmen Fuchs*
Saarbrücken
Deutsche Bank Saar AG

Dr. Oswald Hager
Blieskastel
Geschäftsführender
Gesellschafter der
Hager Electro GmbH

Ralph P. Jessen
Frankfurt am Main
Direktor der
Deutsche Bank AG

Jean Lang
Völklingen
Konkursverwalter der
Saarstahl AG

Günter Marquis
Augsburg
Mitglied des Vorstandes
der Lech-Elektrizitäts-
werke AG
(bis 13. Juni 1996)

Harald Meisinger*
Saarbrücken-Dudweiler
Deutsche Bank Saar AG

Dr. Jost Prüm
Saarbrücken
Ehrenpräsident der
Industrie- und
Handelskammer
des Saarlandes
(ab 13. Juni 1996)

Bernd Schmitt*
Saarbrücken
Deutsche Bank Saar AG

Otmar Schön
Sulzbach (Saar)
Geschäftsführender
Gesellschafter der
HYDAC Technology GmbH

* von den
Arbeitnehmern gewählt

Vorstand

Klaus W. Bruewer

Dr. Jost Prüm
(bis 13. Juni 1996)

Dr. Dirk von Walcke-Wulffen

Unser Führungsteam

Geschäftsbereiche:

Privates Anlage-Management

Wolfgang Domma
Karlheinz Giffel

Privat- und Geschäftskunden

Willi Enders
Norbert Kugler
Jochen Weller

Unternehmen und Institutionen

Gerhard Escher
Hartmut Selbach
Wido Stucky
Stefan Vukovich

Servicebereiche:

Controlling

Hans-Dieter Reidt

Organisation und Betrieb

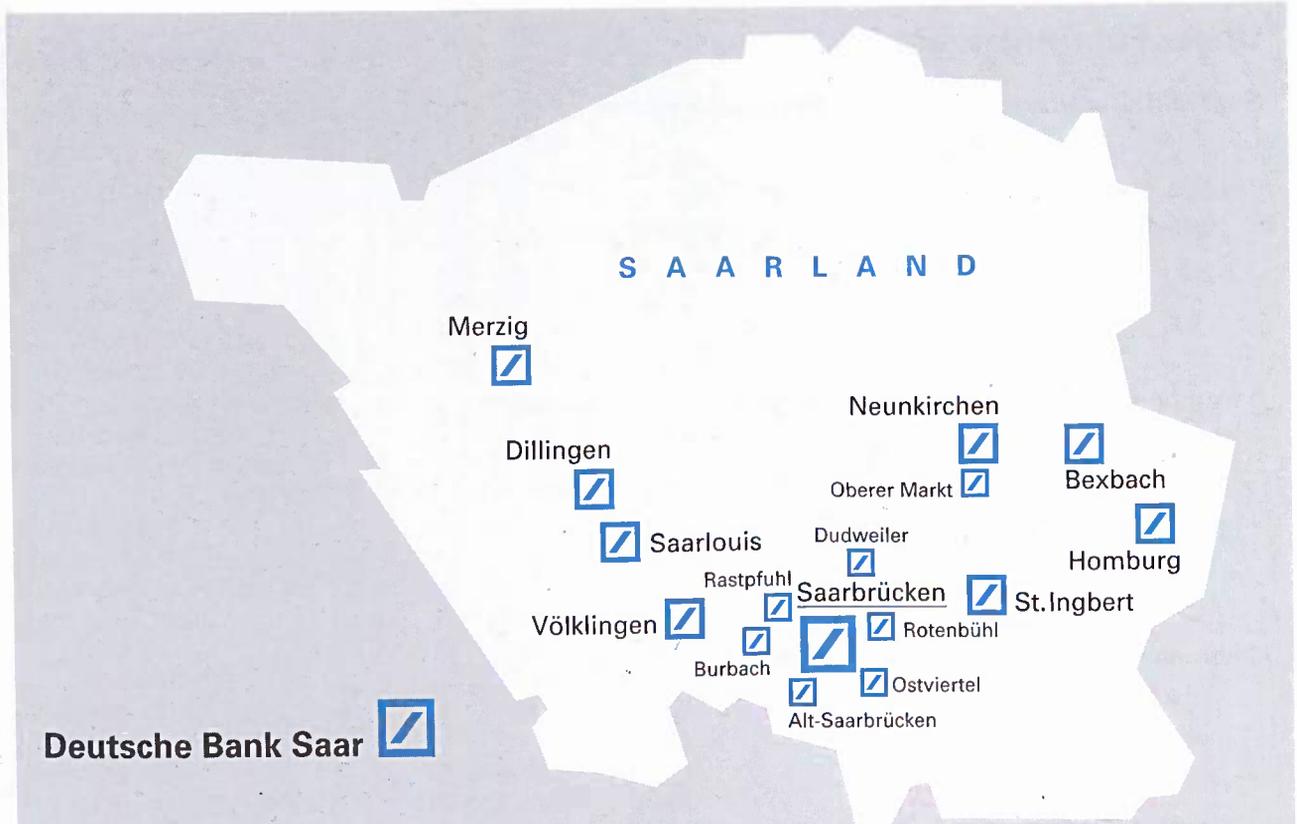
Horst Bongers
Jürgen Kalmes
Franz-Josef Stass

Personal

Christian Ehrismann

Recht

Inge Hudalla



Deutsche Bank Saar

■ **Hauptniederlassung**

66111 Saarbrücken
Kaiserstraße 29 - 31
Telefon: (06 81) 30 02-0
Telefax: (06 81) 30 02-3 87

■ **Filialen Saarbrücken**

Hauptstelle
Kaiserstraße 29 - 31
Alt-Saarbrücken
Eisenbahnstraße 23
Burbach
Burbacher Straße 1
Dudweiler
Saarbrücker Straße 254
Ostviertel
Mainzer Straße 106
Rastpfuhl
Lebacher Straße 84
Rotenbühl
Kaiserslauterer Straße 18

Leitung

Wolfgang Zender
Irmgard Klein
Christa Ames
Harald Meisinger
Wolfgang Scherffius
Klaus Herrlinger
Bernhard Braun

■ **Bezirksfilialen**

Bexbach
Aloys-Nesseler-Platz 3
Dillingen
Hüttenwerkstraße 1 - 3
Homburg
Talstraße 39
Merzig
Poststraße 5
Neunkirchen
Lindenallee 10
Neunkirchen-
Oberer Markt
Oberer Markt 8
Saarlouis
Großer Markt 3
St. Ingbert
Kaiserstraße 49
Völklingen
Marktstraße 4

Leitung

Martin Schwindling
Dietmar Lion
Martin Zewe
Hans-Dieter Zech
Rainer Lehmann
Olaf Eisenbeis
Rüdiger Weller
Dieter Wassmuth
Georg Dittgen

